Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 20 Pfg., für auswärts 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 231. Donnerstag, den 4. Oktober. 1900. XV. Jahrgang.

Das Parlaments-Füllhorn.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Jedes Jahr wird vor der Berufung des Reichstages in der Parteipresse der dringende Wunsch an die Regierung gerichtet, nur so viel Gesetzgebungsmaterial aufzutischen, wie der Reichstag mit Fleiß und gutem Willen bewältigen kann, — und jedes Jahr wird das gleiche allzu reichlich bedachte Füllhorn auf den Tisch der unglücklichen Parlamentarier ausgeschüttet. Die jovialen Boten des Reichstagsbureaus tragen Abend für Abend den Abgeordneten keuchend eine neue schwere Last von Entwürfen und Denkschriften ins Haus, die Früchte emsiger Sommerarbeit am grünen Tisch, und zu förmlichen Bergen stapelt sich das Material in der Klause des Volksvertreters. Daß er alles das durchstudirt, ist ein Ding der Unmöglichkeit; wenn er es nur durchsieht, hat er den Besten seiner Zeit genug gethan. Zum Glück erleichtert die Presse durch ihre Auszüge, durch die Mittheilung des Wissenswerthesten, die Orientirung. Die Journalisten, durch ihren Beruf daran gewöhnt, täglich ungeheure Mengen Papier mit Druckerschwärze nach wichtigen Neuigkeiten zu durchstöbern, finden sich noch am besten in den parlamentarischen Drucksachen zurecht. Besonders fixe Zeitungsschreiber entwerfen bereits auf dem Wege von den Parlamenten, wo sie ihre Drucksachen in Empfang genommen, bis zu ihrer Arbeitsstätte das Konzept der Inhaltsangabe des neuen Gesetzentwurfes. Inzwischen saust die amtliche Maschine und liefert mit Dampfeseile wieder ein gutes Dutzend allerneuester, für das hohe Haus bestimmte Geistesschöpfungen. Kein Wunder, daß das Gesetzgebungsfieber die Parlamentarier befällt, daß sie die Lust anwandelt, auch ihrerseits, wie der schöne Ausdruck lautet, die „Klinke der Gesetzgebung zu ergreifen"! Hernach giebt einer dem Anderen schuld, den Ueberfluß, vor dem man sich nicht retten kann, herbeigeführt zu haben. „Schrecklich viel Gesetzentwürfe", sagt der Parlamentarier; „schrecklich viel Initiativanträge", sagen die Herren von der Regierung.

Zwischen den beiden unermüdlichen Mahlsteinen befindet sich ein dritter: das Publikum, dem die „Reformen" zugedacht sind, und das es für weit wohlthätiger hält, wenn es sich nur mit dem zehnten Theil davon „vertraut zu machen" brauchte. Aber so ganz schuldlos ist auch das Publikum nicht. Wenn heute Jemand eine schmerzliche Erfahrung macht im Verkehr mit der Oeffentlichkeit, wenn ihm ein vermeintliches oder wirkliches Unrecht geschieht, oder wenn ihm sonst der Schuh drückt, so ist der Betreffende nur zu sehr geneigt, den Ruf zu erheben: „Dagegen müßte es ein Gesetz geben" und anderen diese Ueberzeugung mitzutheilen, bis glücklich eine ganze Gruppe von Interessenten zusammen ist, die dann als die „erste dringlichste Aufgabe" die „Abschaffung dieses schreienden Mißstandes" fordern. Verhallt der Ruf bei der Regierung, so findet sich ein Abgeordneter, der das Verlangen „breiter Volksschichten" weitergiebt. Ohne die Mittelsperson des Parlamentariers kommt man nicht weit: man sieht es in dem trübseligen Schicksal der Petitionen die meist mit der lakonischen Censur „Ungeeignet zur Erörterung im Plenum" in den Papierkorb fallen . . . .

Diesmal soll, so ist offiziös nochmals feierlichst verheißen worden, nur wirklich Nothwendiges an den Reichstag und an den preußischen Landtag gelangen. Wir warten es ab, ohne uns allzu sehr Illusionen über die Beschränkung des Stoffes hinzugeben. Manzoni machte einmal die Bemerkung, die Thätigkeit des Menschen habe ihre Grenzen. Was im Gebieten zuviel gethan worden, müsse im Ausführen zuwenig geschehen. Ein goldener Spruch für Regierungen und Volksvertretungen — nur wird bekanntermaßen gerade das Gold der Erkenntniß spärlich bewerthet.

Wiesbaden, 3. Oktober

Die chinesischen Wirren.

Kaiser Wilhelm an Kaiser Kwangsü.

In gestriger Nummer theilten wir ein Schreiben des Kaisers von China, Kwangsü, an Kaiser Wilhelm mit, worin um Friedensverhandlungen gebeten, die Ermordung des Gesandten bedauert und alle Ehrungen des Todten nach chinesischen Gebräuchen zugestanden werden. Einige Zeitungen, die eine Besprechung an dieses Schreiben knüpften, fanden es auffallend, daß die „Nordd. Allgem. Ztg." desselben keine Erwähnung that und zogen daraus die verschiedensten Schlüsse. Doch sollte sich das offiziöse Organ diesmal nicht ausschweigen; es hat, wenn auch etwas verspätet, den genauen Wortlaut des kaiserlich-chinesischen Schreibens mitgetheilt, gleichzeitig aber die Welt mit einer Antwortnote Kaiser Wilhelms darauf überrascht, und zwar in folgendem Wortlaut:

„An den Kaiser von China! „Ich, der deutsche Kaiser, habe das Telegramm Ew. Majestät des Kaisers von China erhalten und habe daraus mit Genugthuung ersehen, daß Ew. Majestät bestrebt sind, die schändliche, jeder Kultur hohnsprechende Ermordung meines Gesandten nach Gebrauch und Vorschrift Ihrer Religion zu sühnen, doch kann ich als deutscher Kaiser und Christ diese Unthat durch Trankopfer nicht als gesühnt erachten. Neben meinem ermordeten Gesandten ist eine große Zahl von Brüdern des christlichen Glaubens, Bischöfe, Missionare, Frauen und Kinder, vor den Thron Gottes getreten, die um ihres Glaubens willen, der auch der Meinige ist, unter Martern gewaltsam gestorben sind und als Ankläger Ew. Majestät erscheinen. Reichen die von Ew. Majestät befohlenen Trankopfer für alle diese Unschuldigen aus? Ich mache nicht Ew. Majestät persönlich verantwortlich für den Unbill, welche gegen die bei allen Völkern für unantastbar geachteten Gesandtschaften verübt sind, noch für die schwere Kränkung, welche so vielen Nationen und Konfessionen und den Unterthanen Ew. Majestät, die meinem christlichen Glauben angehören, zugefügt ist, aber die Rathgeber des Thrones Ew. Majestät, die Beamten, auf deren Häuptern die Blutschuld des Verbrechens ruht, das alle christlichen Nationen mit Entsetzen erfüllt, müssen ihre Schandthat büßen, und wenn Ew. Majestät sie der verdienten Strafe zuführen, so will ich dies als eine Sühne betrachten, die den christlichen Nationen genügt. Wollen Ew. Majestät Ihren kaiserlichen Arm dazu leihen und hierbei die Unterstützung der Vertreter aller beleidigten Nationen genehmigen, so erkläre ich mich meinerseits damit einverstanden. Auch würde ich die Rückkehr Ew. Majestät nach der Hauptstadt Peking zu diesem Zweck gern begrüßen. Mein General-Feldmarschall, Graf Waldersee, wird den Befehl erhalten, nicht nur Ew. Majestät nach Rang und Würden ehrenvoll zu empfangen, sondern auch Ew. Majestät jeden militärischen Schutz zu gewähren, den Sie wünschen und dessen Sie vielleicht auch gegen die Rebellen bedürfen. Auch ich sehne mich nach Frieden, der die Schuld sühnt und das begangene Unrecht in vollem Umfange und nach jeder Richtung wieder gut macht, allen Fremden in China Sicherheit bietet an Leib und Leben, an Hab und Gut, besonders aber zur freien Ausübung ihrer Religion. Wilhelm, J. R."

Es muß einigermaßen überraschen, daß Kaiser Wilhelm sozusagen postwendend auf ein mit dem Namen des chinesischen Kaisers unterzeichnetes Schreiben geantwortet hat. Er hat dadurch kundgegeben, daß er nicht den Pessimismus mancher Blätter betr. der Herstammung dieses Schreibens theilt, sondern dasselbe als thatsächlich vom legitimen chinesischen Kaiser ausgehend ansieht.

Der Wortlaut der kaiserlichen Antwort dürfte aber allseitig überraschen, denn unverkennbar bedeutet sie die Aufgabe der in der Bülowschen Note aufgestellten Hauptforderung deutscherseits: die Auslieferung der Uebelthäter vor Eröffnung der Friedensverhandlungen. Es mag nun sein, daß die Antworten der einzelnen Regierungen dazu das Ihrige beigetragen haben, sicherlich aber hat Kaiser Wilhelm sich davon überzeugt, daß auch die Strafe, von chinesischer Seite vollstreckt, eine genügende Wirkung ausüben werde. Im Interesse des baldigen Beginnes und des guten Verlaufes der Friedensverhandlungen ist diese Milderung der Forderungen Deutschlands nur mit Freuden zu begrüßen.

Der Ton der Antwort des deutschen Kaisers klingt sehr wohlwollend der Person des Kaisers Kwangsü gegenüber und daraus dürfte auch der Schluß zu ziehen sein, daß Kaiser Wilhelm denselben als Herrscher Chinas eingesetzt und anerkannt sehen möchte. Diese Ansicht vertritt auch die „Nationalztg.", indem sie schreibt: Durch die Zusicherung eines ehrenvollen Empfanges und militärischen Schutzes für den chinesischen Kaiser im Falle seiner Rückkehr nach Peking werde bekundet, daß Deutschland keinen Umsturz der gegenwärtigen chinesischen Regierung beabsichtige, sondern mit ihr zu verhandeln bereit ist.

Die Hauptfrage allerdings ist nun, ob chinesischerseits auch das Entgegenkommen des deutschen Kaisers zu würdigen verstanden werden wird. Der Kaiser selbst dürfte wohl geneigt sein, im Sinne des deutschen Kaisers zu handeln, aber ob es möglich sein wird, selbst mit der zugesagten Hülfe Waldersees, die Schuldigen chinesischerseits zu bestrafen, ist vor der Hand nicht zu beurtheilen. Pg.

*

Die Presse äußert sich, soweit Besprechungen bis jetzt vorliegen, durchweg zustimmend zur kaiserl. Antwort. Die „Voss.

Moderne Reklame.

(Was lehrt uns Barnum und Baileys Propaganda?)

In diesen Tagen wurde in unserer Stadt eine ganz sonderbare Thätigkeit entwickelt. Holzwände wurden aufgeschlagen und enorme Plakate an diesen angeklebt. Leere Geschäftslokale wurden für einzelne Tage gemiethet, in den verödeten Auslageräumen Bilder in schreienden Farben angebracht und an den Häuserfronten die Reklamebretter befestigt. Aber nicht nur in der Stadt, auch draußen auf dem Lande arbeitet die Reklame mit allen Mitteln. Und was ist der Anfang und das Ende all' dieser noch nie gesehenen Agitation und Propaganda?

„Barnum und Bailey."

Nach den hier eingebürgerten deutschen Vorstellungen müßte man glauben, dieses Cirkus-Unternehmen muß schon an seinen Reklameunkosten zu Grunde gehen. Denn ein ständiges Bureau und ein Stab von 20 Propaganda-Agenten, die in ihrem eigenen Bahnwagen von Stadt zu Stadt fahren und dort jedes freie verfügbare Plätzchen für ihre Ankündigungen miethen — das kostet nicht nur Geld, sondern ganze Vermögen. Und das Cirkus-Unternehmen ist trotzdem zum Millionengeschäft geworden. Warum? Weil in erster Linie wirklich Großartiges geboten wird? Nein! Sondern weil in erster Linie durch eine noch nie dagewesene Reklame die Neugierde der Leute derartig gereizt wird, daß diese nach dem sehenswerthen Cirkus laufen müssen und in Anbetracht der kurzen Anwesenheit die fünfzehntausend Personen fassenden Cirkuszelte bis auf den letzten Platz füllen. Allein und ausschließlich der für die Amerikaner typischen Reklame also ist es zu danken, daß Barnum und Bailey in ihrem Fluge durch Europa überall Riesen-Einnahmen erzielen.

Wir sagten eben, diese Reklame sei „typisch". — In der That. Im deutschen Bürgerthume und im mittleren deutschen Kaufmannsstande existirt noch immer ein eigenartiges, unwillkürliches Vorurtheil gegen wirklich neuartige verblüffende Reklame! Und ganz besonders im kleinstädtischen Bürgerthume, im konservativ am Althergebrachten hängenden Kaufpublikum macht sich eine angeborene Abneigung gegen das Wort „Reklame" bemerkbar — eine unbegründete Voreingenommenheit gegen eine Macht, gegen die jede Widerspenstigkeit vergebens ist. — Es ist in Anbetracht des originellen Barnum'schen Vorbildes, und in Anbetracht des allmählich herannahenden Weihnachtsgeschäftes nicht nur interessant, sondern auch lehrreich und zeitgemäß, mit dem Wesen der unbedingt wirksamen Reklame sich einmal etwas näher zu befassen, darüber nachzudenken, wie unerschöpflich die Mittel sind, die die moderne Reklame anwendet, auf welch' zahllosen Wegen sie in das Innere des Menschen führt, damit die Gelüste in ihm aufsteigen wie die Dämpfe in einem siedenden Kessel.

Da giebt es Zeitungs-Reklame, Schaufenster-Reklame, Plakat- und Wandflächen-Reklame, Reklame durch Drucksachen und Mustersendungen. Bald wirkt sie auf das Auge, bald auf das Ohr, bald auf die Frau, bald auf den Mann. Sie verschmäht keinen Weg, den Leser kauflustig zu machen. — Wo die Tagespresse niemals einer Beschränkung unterworfen war und ohne Bevormundung von irgend einer Seite und ohne die innere Hemmung durch der Parteien Gunst und Haß sich entwickelte, da mußte auch das Inseraten- und Reklamewesen üppig und zu unglaublicher Stärke sich entfalten. Deutschland ist in dieser Hinsicht leider bereits überflügelt von England und den amerikanischen Freistaaten.

Aber es sind sicherlich nicht bloß die politischen Verhältnisse, welche das Anwachsen der Reklame in jenen Ländern so begünstigen. Es kommt dabei auch der Charakter und die Eigenart jedes Volkes in Betracht. Insbesondere ist das in Deutschland der Fall, wo Handel und Gewerbe im Gegensatz zur Landwirthschaft erst in diesem Jahrhundert einen größeren Aufschwung nahmen. Einem Volke freilich, wie die Deutschen, in welchem die Scheu, sein Innerstes zu enthüllen, noch immer so tief sitzt, von welchem der Beigeschmack des Eigenlobs noch als widerlich empfunden, das aus angeborener Schüchternheit sich nicht gern ins Herz sehen läßt, und daher auch oft genug als unbeholfen verschrieen wird — einem solchen Volke darf das Wort, das nirgends mehr gilt als im Handel, „Nur das ist der Mann, was er aus sich selbst macht", nicht oft genug zugerufen werden.

Gewiß, auch die Reklame muß ihre Grenze haben. Aber das Gesetz, das diese Grenze festsetzt, läßt sich nicht in dehnbare Paragraphen kleiden, sondern der moderne Kaufmann muß es in sich tragen, dieses Gesetz muß sein Geschmack sein, der ihm vorschreibt, die Reklame geistreich zu gestalten oder, falls sie im Großen gedacht ist, sie in den Dienst der Kunst zu stellen. Der Mensch ist künstlerisch angelegt und will darnach behandelt sein. Die Reklame kann daher so lange als solide gelten, so lange sie geistige Anregung gewährt und sich an die höhere Menschennatur wendet. Das wahrhaft Gute ist stets mit dem Schönen gepaart.

Wie stellt sich denn das Publikum zu Barnum-Reklame? Ist es etwa entrüstet? Nein, keineswegs! Im Gegentheil, es findet an den hübschen, interessanten und nie geschmacklos gearbeiteten Bildern sogar Gefallen und es trägt kein Bedenken, minutenlang vor den ungeheuren Plakaten zu verweilen und schrittweise der Planke entlang zu gehen, um an ihr nur ja Alles genau zu betrachten.

Zeitung" schreibt: Das Telegramm werde in der gesammten gesitteten Welt wegen des versöhnlichen und doch gebieterischen Tones, der darin angeschlagen wird, beifällig aufgenommen werden. Der Kaiser komme dem Beherrscher des Reiches der Mitte ein gutes Stück entgegen und zeige sich aufrichtig bestrebt, die goldene Brücke zu bauen, nachdem der Kaiser von China ihn in fast demüthigender Weise gebeten hat, allem Groll zu entsagen und die Hand nicht zurückweisen, die er jetzt dem deutschen Kaiser zum Frieden entgegenstreckt. Von besonderer Wichtigkeit ist das an den Kaiser von China gerichtete Ersuchen, nach Peking zurückzukehren. Leistet er dem Folge, so werde dadurch eine günstige Wendung in der chinesischen Angelegenheit herbeigeführt. Der „Vorwärts" stellt mit Genugthuung fest, daß Kaiser Wilhelm in der völkerrechtlichen Frage jetzt einer Meinung Ausdruck giebt, die bisher nur von der Sozialdemokratie vertreten wurde, indem er dem chinesischen Kaiser die Bestrafung der Schuldigen überläßt. Das Blatt hofft, daß auch die deutsche Regierung nun unter allen Umständen einen billigen und versöhnenden Frieden schließe.

Eine Note Frankreich's.

Die Londoner „Morning Post" berichtet aus Wien, die kaiserliche Regierung habe eine Circularnote betreffend die chinesischen Angelegenheiten von dem französischen Minister des Auswärtigen erhalten. Delcasse ist nach dieser Note mit dem Grafen Bülow einverstanden, daß es absolut nothwendig sei, die Schuldigen in China zu bestrafen und schreibt dann weiter, daß auf alle Fälle die Mächte, wenn sie sich über die grundlegenden Prinzipien der Bülow'schen Note einig seien, sofort mit Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tsching über andere Gegenstände unterhandeln könnten. Diese anderen Gegenstände sind dann nach der Note Delcasse's folgende: Materielle Entschädigung der fremden Mächte, der Missionen und der industriellen Gesellschaften wegen des ihnen zugefügten Schadens und dann auch Garantieen für die Zukunft. Die französische Regierung glaubt, daß das beste Mittel zur Wahrung der Integrität des chinesischen Reiches darin besteht, China zu verhindern, eine militärische Macht zu werden. Die französische Note verlangt infolgedessen ein vollständiges und absolutes Verbot der Einfuhr von Waffen und Munition nach China. Ferner verlangt dieselbe die Entfernung aller Befestigungswerke in der Nähe von Peking und eine militärische Besetzung aller fremden Gesandtschaften in China. Da nun in Paris gewisse Zweifel an der Echtheit dieser Note oder vielmehr an dem Inhalt derselben, wie sie von der „Morning Post" wiedergegeben worden ist, aufgetaucht sind, haben die „Paris Nouvelles" Erkundigungen eingezogen. Diesen Erkundigungen zufolge ist die Note ziemlich genau wiedergegeben. Dieselbe wird vollständig in dem Gelbbuch, welches der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt vorgelegt werden wird, veröffentlicht werden.

Sitzgelegenheit in offenen Verkaufsstellen.

Dem Bundesrath ist der Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung ausreichender und geeigneter Sitzgelegenheit in offenen Verkaufsstellen zugegangen, welche folgendermaßen lautet:

1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, wo die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Komtoren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann.

2. Die Befugniß der Polizeibehörden bleibt unberührt, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

Vom Tage.

Die Fabrikation des neuen Gewehrmodells 1898 ist der Spandauer Correspondenz zufolge, nachdem seine Einführung in die Armee im Prinzip beschlossen worden, in den staatlichen Gewehrfabriken Spandau, Erfurt, Danzig und Amberg (Bayern) überall aufgenommen worden. — Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus London, dem „Standard" zufolge werden der Herzog und die Herzogin von York in der letzten Hälfte des April in Australien eintreffen. Die Tour wird 4 Monate dauern. Offiziös wird erklärt, daß Melbourne die Hauptstadt Australiens werden soll. — Aus Amsterdam wird dem „Daily Mail" gemeldet, ganz Holland treffe Vorbereitungen, um den Präsidenten Krüger würdig zu empfangen. — Der König von Griechenland trifft am 11. Oktober incognito zum Besuch der Weltausstellung in Paris ein. — Auf Grund eingezogener Erkundigungen stellt die Wiener „Politische Korrespondenz" fest, daß der dortigen japanischen Gesandtschaft von der angeblichen Absicht des Kaisers von Japan, im Frühjahre eine Reise nach Europa zu unternehmen, nichts bekannt ist. Eine so weite Reise des Kaisers, die ihn seinem Lande auf längere Frist fernhalten würde, sei überhaupt sehr unwahrscheinlich.

General-Feldmarschall Graf Blumenthal, welcher schon seit längerer Zeit in Quellendorf bei Köthen zur Erholung weilt, hat daselbst einen schweren Krankheitsanfall erlitten, der zeitweise zu Besorgnissen Veranlassung gab. Der „Post" zufolge ist in dem Befinden eine erhebliche Verschlechterung eingetreten, wovon sogar dem Kaiser Mittheilung gemacht worden ist.

Das vergiftete Hochzeitsmahl. Aus Magdeburg wird geschrieben: Am Dienstag voriger Woche feierte in den Räumen der „Harmonie" zu Magdeburg ein Brautpaar das Hochzeitsfest. Die Hochzeitsgesellschaft setzte sich aus den ersten Kreisen der Stadt zusammen. Von den zubereiteten Speisen kostete auch der Lohndiener Friedrich Winter. Er erkrankte noch in derselben Nacht und verstarb bereits am Mittwoch. Der Krankenkassen-Arzt hatte als Todesursache Brechdurchfall festgestellt. Am Sonnabend Nachmittag sollte die Beerdigung Winters stattfinden. Dieselbe wurde jedoch noch in letzter Stunde von der Staatsanwaltschaft verboten und die gerichtlich beschlagnahmte Leiche Winters zwecks Untersuchung in die Leichenhalle geschafft. Da nämlich auch Gäste vom Hochzeitsmahl schwer erkrankt sind, so konnte es nicht länger verschwiegen bleiben, daß der eine Gang des Mahles auf bisher unaufgeklärte Weise wahrscheinlich vergiftet wurde. Weitere Todesfälle sind noch nicht vorgekommen.

Frühzeitiger Winter. Während bei uns recht schönes Wetter herrscht, obwohl es dem Kalender nach längst herbstlich kühl sein müßte, hat im nördlichen Schottland schon der Winter seinen Einzug gehalten. In dem Lochaber-Distrikt wechseln bereits seit einigen Tagen starke Schneefälle mit Hagel- und Regenschauern ab. Die 4400 Fuß hohe Ben Nevis ist mit einem ganz neuen schimmernden Schneemantel bedeckt, der stellenweise über drei Zoll dick sein dürfte. Man hat in einzelnen Theilen Nordschottlands schon 2 bis 6 Grad-Kälte zu verzeichnen; im Corrour-Distrikt dagegen steigt die Temperatur wieder etwas und die Flüsse sind infolge des Schmelzens des in erheblichen Quantitäten niedergegangenen Schnees und des jetzt einsetzenden Regens so stark angeschwollen, daß man große Ueberschwemmungen befürchtet.

!! Aus Erlangen wird unterm 1. Oktober gemeldet: Gestern genas hier ein 12jähriges Schulmädchen eines kräftigen Knäbleins. Der Vater ist ein fünfzehnjähriger Bursche.

Diebstahl im Vatikan. Dem römischen Blatte „Agencia Stefani" zufolge erbrachen Diebe einen Geldschrank im Vatikan und entwendeten 357 000 Lire in Rententiteln und 3000 Lire in Baargeld. Der Geldschrank befindet sich im zweiten Stock des Vatikans und gehört der Verwaltung des päpstlichen Palastes. Es hat sich herausgestellt, daß die Diebe mit der Oertlichkeit wohl vertraut waren und den Diebstahl sorgfältig vorbereitet hatten. Der Untersuchungsrichter des Vatikans stellte Nachforschungen an, jedoch bis jetzt ohne Erfolg.

Der größte Nußbaum in ganz Europa wurde kürzlich im Kanton Waadt in der Schweiz gefällt. Sein Alter wurde auf 370 Jahre geschätzt. Er hielt 80 Kubikmeter Holz; der Stamm hatte 7 Meter Länge und durchschnittlich 6 Meter Umfang. Das ungeheure Gewicht dieses Stückes Holz, wohl 18,000 Kilogramm, erforderte zur Fortbewegung 6 Paar Pferde. Beim Fortschaffen nach dem See sank wiederholt das Fuhrwerk in die Straße ein. Das gesunde Holz des Stammes soll Verwendung finden zu Vertäfelungen. Es wird berechnet man werde daraus etwa 8000 Blätter schneiden können. Das übrige wird zu Gewehrschäften und in der Schuhindustrie Verwendung finden.

Ein chinesischer Redakteur. Der allezeit fixe New-York Herald hatte sich, sobald China „actuell" wurde, einen chinesischen Redakteur für schweres Geld kommen lassen und eröffnete eine chinesische Rubrik, in der dieser gelbe College seine Ansichten den in Amerika ansässigen Landsleuten auf chinesisch vortragen sollte. Die Chinesen-Nummer erschien prompt, und Mr. Bennet, der Besitzer genannten Blattes, war sehr stolz auf seinen genialen Einfall, denn die Auflage seines Blattes mußte an dem Tage um einige Hunderttausende vermehrt werden. In den Chinesenvierteln Amerikas aber erweckte die chinesische Nummer ungeheure Heiterkeit, und als man der Sache auf den Grund ging, fand sich, daß der chinesische Redakteur folgendes geschrieben hatte: „Sollte dies irgend einem Bruder Chinesen in die Augen fallen, so sei er gegrüßt vom Verfasser, der ihm alle Segnungen der 97 Götter wünscht. Sollte er von irgend einem christlichen Hunde gefragt werden, was der Verfasser hier geschrieben hat, so wolle er jenem erzählen, es sei ein Bericht von viel Fechten, Zerstören und Tödten zwischen Japanern und Chinesen. Diese Zeitung gehört einem verfluchten Christen und ist nicht werth, daß ein Chinse, der etwas auf sich hält, darauf spuckt."

Aus der Umgegend.

* **Mainz,** 1. Oktober. Die Wickernheimer Todschlagsaffäre, bei der bekanntlich ein Husaren-Gefreiter mit der Mistgabel erstochen wurde, sollte noch in dieser Woche am Schwurgericht zur Verhandlung kommen. Die beiden in Haft befindlichen Landwirthe haben aber auf die 8tägige Einlassungsfrist der Anklage nicht Verzicht geleistet und müssen deshalb bis zur nächsten Schwurgerichtssession, die im Dezember stattfindet, in Untersuchungshaft bleiben.

x **Biebrich,** 1. Okt. Nächsten Sonntag, den 7. Okt., wird hierselbst, im „Rheinischen Hof" die diesjährige Herbst-Delegirtenversammlung des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes Stolze-Schrey stattfinden. Dieselbe beginnt pünktlich Vormittags um 11½ Uhr. Nach Erledigung der Tagesordnung ist gegen 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen vorgesehen.

* **Eltville,** 2. Oktober. Ueber das Vermögen des Weinhändlers Heinrich Uhle ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Lossen zu Eltville ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Dez. 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

* **Oestrich,** 2. Oktober. Ein Unglücksfall ereignete sich am letzten Samstag Abend gegen halb sechs Uhr auf dem Rheine in der Nähe der chemischen Fabrik. Auf einem zu Berg fahrenden Schleppzuge spielten zwei Kinder auf dem Deck eines Kohlenschiffes mit einer Stange, indem sie an beiden Enden zogen. Plötzlich ließ das eine Kind die Stange los, worauf das andere in den Rhein fiel; es trieb noch etwa 50 Meter weit über Wasser und verschwand dann in den Fluthen. Trotzdem viele Leute dem aufregenden Unglücksfalle zusahen, konnte keine Hilfe gebracht werden; erst heute Vormittag wurde die Leiche bei Bingen geländet. Die Mutter des Kindes, eine Verwandte des Steuermanns Siffers, erkrankte infolge der Aufregung so schwer, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* **Langenschwalbach,** 2. Okt. Das Königliche Badhaus und die Brunnen werden Samstag, den 6. d. Mts., geschlossen.

i **Eppstein,** 2. Okt. Auf seiner Villa „Anna" auf dem Höhenberg verschied plötzlich der italienische Generalkonsul Commerzienrath Alfred v. Neufville aus Frankfurt a. M. Der Verstorbene, ein Wohlthäter für unsere Armen und Hülfsbedürftigen, war auch Ehrenbürger unserer Gemeinde.

* **Hadamar,** 2. Okt. Mit dem Bau eines Elektrizitätswerks will eine Wiesbadener Firma noch in dieser Woche beginnen.

* **Hachenburg,** 1. Oktober. Der Königl. Oberförster, Herr Vollmer-Hachenburg erlegte 4 schwere ausgewachsene Dachse, wahre Prachtexemplare, und zwar in der Königl. Jagd zu Astert.

Wiesbaden, 3. Oktober.

** Die neue Stellung.

Der erste Oktober ist in mehr als einer Beziehung ein „großer" Tag. Von seiner Eigenschaft als Angehöriger des beliebten Weinmonats abgesehen, bringt gerade er eine erkleckliche Anzahl Menschenkinder in neue und ungewohnte Verhältnisse: in andere Wohnungen und andere Stellungen. Die Annehmlichkeiten des Verzugs in eine „neue" Wohnung haben wir an dieser Stelle schon erwähnt; heute wollen wir der neuen Stellung eine kurze Betrachtung widmen. Warum eine kurze? wird der Leser fragen, über dieses Thema ließen sich doch Bände schreiben. Eben deshalb muß unsere Betrachtung kurz sein. Denn was würde unser „politischer Kollege" sagen, wenn wir uns hier über die neuen Stellungen vom „Mädchen für Alles" angefangen bis zum, zum — na sagen wir — Localredacteur gleich bandweise auslassen wollten.

Also kurz. Zunächst der Abschied aus der früheren Stellung, vielleicht aus einer Umgebung, einem Kreise von Menschen, die man liebgewonnen, aus einem Orte, der dem Abschiednehmenden zur zweiten Heimath wurde, oder gar aus der Heimath selbst! Welche Fülle von Empfindungen dieser Art mag wohl in diesen Tagen vieltausend Herzen durchwogen? Das sind die Tage des Heimwehs besonders für Diejenigen, die erstmalig den Kampf mit dem Dasein fern von ihren Lieben aufnehmen müssen. In vielen Fällen wird vom Stellungswechsel eine Verbesserung der persönlichen Lage erhofft, — des öfteren eine Verböserung erreicht.

Für denjenigen, der eine neue Stellung übernimmt, heißt es vor Allem: sich einleben in die neuen Verhältnisse. Je höher das Anpassungsvermögen der betreffenden Persönlichkeit entwickelt ist, je mehr guter Wille vorhanden ist, um so leichter wird sich dieses Einleben gestalten. Hier kommt es freilich auch wesentlich auf das Verhalten und den guten Willen der jeweiligen Vorgesetzten, der Herrschaften, Prinzipäle u. s. w. den Neuengagirten gegenüber an. Es ist nicht Jedermanns Sache, billige Rücksicht zu üben oder seine Untergebenen mit Wohlwollen anzuleiten. Und gerade die Behandlung der Letzteren ist ein Punkt, in dem vielfach gesündigt wird. Wir gehen nicht so weit, hier den Ansprüchen zimperlicher oder unbotmäßiger Dienstmädchen und impertinenter Ladenschwengel das Wort zu reden — aber wir halten es für angebracht im Zeitalter der Nervosität und des „Uebermenschenthums", ein Wort für eine verständige Behandlung Untergebener einzulegen. Dadurch wird viel Aerger und Ungemach vermieden.

Eine gefährliche Klippe für Neuengagirte ist das Verhalten der Dienst- oder anderen Hausgenossen den Erstern gegenüber. Hier heißt es ebenfalls aufpassen und gegebenen Falls auch einlenken. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß es überall mehr boshafte und übelwollende Menschen giebt als wohlmeinende. Darnach muß man sich einrichten. Mit Pflichttreue und gutem Willen werden diejenigen, die im Uebrigen leisten, was sie leisten müssen, ihr Fortkommen im Leben schon finden. Also Muth!

W. L.

Aber auch andere Reklame wirkt auf uns, wenn sie nur halbwegs geschickt inscenirt ist, nicht abstoßend, sondern anziehend. Wer freut sich nicht über die schönen Weihnachtskataloge, die in Form von Zeitungsbeilagen in das Publikum hinausflattern. Jede Reklame, die sich in irgend einer Form der neuzeitlichen Technik oder Kunst als Ausdrucksmittel bedient, ist nicht bloß erlaubt und berechtigt, sondern auch wirksam und fruchtbar. Sie weckt das Wohlgefallen und Interesse in uns, und dieses sucht sich schließlich doch noch zu bethätigen, indem es mit seinem stillen Drang die entgegenstehenden Hindernisse des scheinbaren Nichtkönnens oder des anfänglichen Nichtwollens siegreich überwältigt und den Leser zum Einkauf antreibt.

Lernen wir von den genialen Amerikanern! Was ihnen erlaubt ist, kann unseren Geschäftsleuten, zumal in kleinerem Maßstabe, auch nicht verwehrt werden. Die billigste Propaganda, die sich nur denken läßt, ist die Inseraten-Reklame in vielgelesenen Blättern. Natürlich darf der Inserirende sich nicht eines jener zahlreichen kleinen Blättchen wählen, wie sie in jeder größeren Stadt vegitiren, ohne daß ihre Auflage 2 bis 3000 überschreitet, an stark verbreitete Zeitungen muß sich der Kaufmann wenden, und diese Reklame kann nicht nur jeder, sondern muß jeder Geschäftsmann treiben, wenn er mit seiner Concurrenz gleichen Schritt halten und immer neue Kunden erhalten will.

Wer also behaupten sollte, sein Geschäft ohne Reklame betreiben zu können, der ist ein Geschäftsmann, dem es bisher nicht gelungen ist, sich über den Begriff der Reklame klar zu werden, oder er ist ein — „verschämter" Reklamemacher. Da es in Wiesbaden noch gar Manche geben soll, die theils zu den Ersteren, theils zu den Letzteren gehören, hielten wir dieses offene und erläuternde Wort für zeitgemäß und angebracht!

* **Herr Oberpräsident** Graf von Zedlitz-Trützschler hat die Spitzen der hiesigen Behörden zu einem Frühstück am Donnerstag Mittag 12 Uhr im Hotel Adler eingeladen und wird am Freitag Mittag 2 Uhr einer Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Ibell zum Diner im Kurhaus Folge leisten, desgleichen der Minister des Innern, Herr von Rheinbaben, welcher morgen hier eintrifft und ebenfalls im Hotel Adler absteigt.

* **Vom Wiesbadener Renn-Verein** wird uns mitgetheilt, daß dem Vorstande noch hinzugetreten sind Se. Excellenz General der Cav. v. Lenke, Frhr. Willy v. Knoop und Major Frhr. Zedlitz u. Neukirch. Der Vorstand besteht nunmehr aus folgenden Herren: Bernhard Prinz von Weimar, Herzog zu Sachsen, v. Alers, Oberstleutnant a. D., Dr. Fritz Berlé, Frhr. v. Bissing, Generalmajor z. D., Frhr. Dietz Zedlitz u. Neukirch, Major z. D., Dr. Kampmann, Joh. Klühn, Frhr. Willy v. Knoop, Ferd. Frhr. von Krauskopf-Hohenbuchau, Reichsrath v. Lang-Puchhof, v. Lenke, General der Cav. z. D., Graf G. v. Merenberg, Dr. Pfeiffer, Geh. Sanitätsrath, v. Roon, General der Inf. z. D., Fritz Siebert, Rechtsanwalt. In der letzten Vorstandssitzung ist beschlossen worden, die Satzung dahin zu vervollständigen, daß bei allen stattfindenden Rennen jedes Mitglied eine persönliche und eine Damen-Karte für Mitglieder-Tribüne erhält. Wir erfahren ferner, daß die am 28. v. M. im „Rheinischen Kurier" erschienene Notiz, wonach den Biebricher Grundbesitzern vom Renn-Verein 8000 Mark pro Morgen geboten seien, unzutreffend ist: es hat vielmehr vorgestern, am 1. Oktober, eine Besprechung zwischen der von Biebricher Grundbesitzern gewählten Commission und Herrn Oberstleutnant v. Alers stattgefunden. In derselben hat Letzterer 4000 M. pr. Morgen geboten, während die Commission auf dem schon früher von ihr geforderten Preis von 8000 M. stehen geblieben ist. Leider fehlt den Biebricher Besitzern der weitgehende Blick und die Erkenntniß, wo in diesem Fall ihr wahrer Vortheil liegt. Sie lassen sich scheinbar eine günstige Gelegenheit entgehen, ihr Land füe einen immerhin sehr anständigen Preis zu verkaufen und durch Anlage einer Rennbahn den Werth der übrigen Ländereien bedeutend zu erhöhen und der Stadt einen ungeahnten Aufschwung zu verleihen. Ihre Nachkommen werden ihnen später einmal wenig Dank für diese Kurzsichtigkeit wissen.

* **Walhalla.** Wer die artistischen Leistungen, die in der Walhalla geboten werden, längere Zeit verfolgt hat, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß dieses Etablissement mit den stetigen Fortschritten auf dem Gebiete der Varieteekunst immer gleichen Schritt hält. Auch bei Auswahl des Programmes für die erste Oktoberhälfte verfuhr die Direktion nach dem Grundsatze der da lautet: „Vom guten das Beste!" Als eine wirkliche non plus Ultra-Nummer ist das Auftreten des Excentrique-Springers Delbosq zu bezeichnen. Es gruselt einem ordentlich, wenn er zu seinem Saltamortale über 17 hintereinanderstehende Personen hinweg den Anlauf nimmt und man athmet erleichtert auf, wenn der Sprung mit scheinbarer Leichtigkeit gelang. Als Komiker hat sich Herr Tellheim aufs Beste eingeführt. Dank seiner originellen Vortragsweise und der Wahl zeitgemäßer Couplets wurde ihm in ungemein lebhafter Weise applaudirt und verlangte das Publikum zu dem Gebotenen immer noch eine Zugabe. Als Acrobaten producirten sich in höchster Vollendung die Herren Alfred und Eugen Deike. Auf diesem Gebiete wurde zwar schon vieles geboten, indeß fanden die beiden Artisten doch noch verschiedene neue Trits und können sie mit Befriedigung auf den Erfolg ihres Debüts zurückblicken. Die amerikanischen Piston-Virtuosinnen Maginel-Mullini, die zum ersten Male in Deutschland auftreten, ernteten ob ihrer vorzüglichen Leistungen ungetheilten Beifall; sie werden für die Folge sicherlich nicht wenig Anziehungskraft ausüben. Auch die übrigen Nummern verdienen sämmtlich Anerkennung. Den Schluß der Vorstellung bildete eine neue Serie von lebenden Bildern, darunter auch Wiesbadener Aufnahmen, die auf's Beste gelungen sind.

* **Obstmarkt in der Walhalla.** Es hat eine Zeit gegeben, da riefen Klein- und Großbauern unentwegt und mit seltener Lungenkraft nach Staatshülfe. Der Ruf ist noch nicht verstummt und wird auch nicht ganz verstummen. Aber man beginnt hier und da einzusehen, daß der Staat noch andere ebenso wichtige Interessen zu vertreten hat, wie die der Landwirthschaft, und daß es deshalb nicht angeht und nicht klug ist, sich allein auf Staatshilfe zu verlassen. Es trat die Selbsthilfe mehr in den Vordergrund. Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften, Kredit- und Consumvereine konnten wieder einmal beweisen, daß Einigkeit stark macht. Sogar das preußische Staatsministerium weist im „Reichsanzeiger" offiziell darauf hin, daß es, um die übermäßigen Kohlenpreise zu bekämpfen, vor allem sich empfehle, „den Zwischenhandel auszuschalten". Nun wissen wir ja wohl, daß der Zwischenhandel in vielen Dingen unumgänglich nöthig ist. Sogar für den nunmehr beinahe verflossenen Zukunftsstaat waren noch „Vertheiler" der Erzeugnisse vorgesehen (allerdings ohne Profit). Aber es giebt eine große Menge von Gegenständen, welche aus erster Hand zu verkaufen, wie zu kaufen, nicht nur möglich, sondern für Produzent und Consument gleich vortheilhaft ist. Daher rechnen wir vor allen Dingen die bäuerlichen Bodenerzeugnisse. Wer schon einmal auf dem Markte beobachtet hat, wie die Bauernfrau für ihre Waare mit Mühe ein weniges löst und 2 Minuten darauf die Städterin „gern" (?) dem Händler den doppelten dreifachen Betrag zahlt, muß sich sagen, eine Gelegenheit, wie der Obstmarkt in der Walhalla am 4. u. 4. Oktober, ist mit Freude von Bauern und Städtern zu begrüßen: beide kommen dort zu ihrem Rechte.

* **Im Reichshallentheater** hat das neue Programm, wie wir erfahren, recht gut gefallen. Es soll in den Darbietungen eine reiche Abwechselung herrschen und die neu engagirten Kräfte sollen nichts zu wünschen übrig lassen.

** **Barnum-Bailey** und der Eisenbahngüterverkehr in Wiesbaden. Welchen Einfluß das Eintreffen des amerikanischen Riesenzirkus insbesondere auf den Wagenladungsverkehr im hiesigen Bahnhofe hat, mögen unsere Leser aus einer Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahnverkehrs-Inspektion in dieser Nummer ersehen.

* **Der Riesencirkus.** Fast alle Londoner Zeitungen haben sich dahin geäußert, daß „man zu viel sieht" in Barnum & Barleys Größter Schaustellung der Welt, und daß es „gewiß vier Besuche erfordert, alle Anziehungspunkte zu bewundern." Es sind wunderbare Vorstellungen. Zu verschiedenen Zeiten erscheinen während der Ausstellung zwölf Meisterreiter, und alle vollführen neue und waghalsige Kunststücke. Der große Reiterumzug ist noch ein anderer großer Anziehungspunkt. Vom Zeltdach wird ein furchtbarer und gefährlicher Kopfsprung in ein Netz unternommen, und die Vollbringung eines dreifachen Saltomortales mitten in der Luft, setzt bei jeder Vorstellung darüber in Erstaunen, daß der waghalsige Künstler dabei nicht verunglückt. Komische Episoden sind auch mit großer Schnelligkeit auf den beiden Bühnen und in den drei Abtheilungen eingeschaltet, denen dann die dressirten Thiere folgen. Drei Elefantenheerden, die Käfige wilder Thiere und der Riesengorilla Johanna sind in der Menagerie zu sehen. Die Ausstellung in dem Zelt der Menagerie enthält Riesen, Zwerge und eine umfassende Anzahl menschlichen Abnormitäten sowie eine Menge Zauberer, Taschenspieler, Tänzer, Musiker und Specialitäten. Es ist eine große und glänzende Ausstellung und wird auf 67 Eisenbahnwagen, mit Pferden, Elefanten, 12 Zelten, hierher kommen und ihre tausenderlei neuen Vorstellungen in drei Manegen, auf zwei Bühnen und einer Pferderennbahn resp. Hippodrom am 6. und 7. Oktober zur Schau bringen.

* **Ueber eine hier ansässige Millionärin** schreibt der „Berliner Loc.-Anz.": Die in Wiesbaden wohnende Wittwe Vogdt-Eller, welche in der glücklichen Lage ist, ihr Vermögen nach Millionen zählen zu können, weigert sich schon seit Jahren hartnäckig, dem Fiskus die ihm zukommenden Steuern für ihren in Elberfeld liegenden Grundbesitz zu zahlen. Infolge dessen wurden ihr vor Jahresfrist zwei Equipagen durch den Steuerbeamten abgepfändet, die die Millionärin auch in der Auktion verkaufen ließ. Ersteher der Wagen war für den Preis von 680 Mark ein Geschäftsmann aus Elberfeld, der die ehemaligen Equipagen zu Lieferwagen umgestalten ließ und darin seine Waaren, Eier, Butter und Käse, an die Kundschaft besorgen wollte. Frau Vogdt-Eller mochte in dieser Zweckbestimmung aber wohl eine Profanirung ihrer alten Familienstücke erblicken, denn sie wußte bald darauf den Käufer zu bewegen, ihr die Wagen für eine ansehnliche Summe wieder zu überlassen. Da sich die Millionärin aber auch jetzt noch nicht entschließen konnte, den Fiskus wegen der Steuern zu befriedigen, so wurden die beiden Equipagen vor etwa 14 Tagen abermals abgepfändet und am Samstag im Pfandhause wiederum meistbietend verkauft. Ein Theatergarderobenhändler und ein Stuckateur waren diesmal die glücklichen Ersteher; Ersterem wurde ein prächtiges Coupee für 400 Mark, Letzterem eine schon altmodische Kalesche für 380 Mark zugeschlagen. Wie verlautet, will Frau Vogdt-Eller die Wagen diesmal nicht wieder zurückkaufen, um der Stadt Elberfeld nicht zum dritten Male Gelegenheit zu einer Pfändung wegen rückständiger Steuern zu geben.

* **Einbruchsdiebstähle.** Die Einbrecher scheinen ihre Thätigkeit mit vermehrtem Eifer wieder aufzunehmen, denn gestern Nachmittag wurde gleich an drei Stellen im südlichen Stadttheil und zwar im Hause No. 2 und 4 der Herderstraße und im Hause No. 54 der Oranienstraße eingebrochen. Wie uns ein Hausbewohner mittheilt, sind in den drei Häusern nur Mansarden, etwa 10, erbrochen worden. Die Einbrecher hatten es lediglich auf Geld und Werthsachen abgesehen und waren theils mit Anwendung von Gewalt, theils mit Zuhülfenahme von Nachschlüsseln eingedrungen. Kommoden und Schränke wurden erbrochen und die Kleider durchsucht. Den Gaunern fielen aber nur einige Mark Geld in die Hände, Wäsche und Kleider wurden zwar wüst durcheinandergeworfen, jedoch war nichts mitgenommen. Die Diebe konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

() **Bezüglich des Biebricher Wunderdoktors**, welcher bekanntlich zur Zeit im hiesigen Landgerichts-Gefängnisse die ihm kürzlich von der Strafkammer zudiktirte 7monatliche Strafe verbüßt, hören wir, daß derselbe keineswegs Revision wider das Urtheil eingelegt hat, daß er vielmehr die Wiedereinsetzung in den früheren Stand durchsetzen will, um eine Entlastungszeugin vorführen zu können. Im Uebrigen ist gegen ihn noch ein zweites Strafverfahren eingeleitet. Es handelt sich dabei sogar um das schwerere Delikt, denn wegen desselben (nicht wegen der bereits abgeurtheilten Straftat) ist s. Z. die Untersuchung über ihn verhängt worden. — Von Interesse mag es noch sein, zu erfahren, daß selbst heute noch viele Personen fest von der Fähigkeit des Mannes, welcher keineswegs den Eindruck macht, auch nur über die Hausmanns-Geistesgaben zu verfüger, zu heilen, überzeugt sind. Die Zahl der Patienten, welche sich beim Gefängnißvorstand meldeten, um seine Hilfe auch in der Folge in Anspruch zu nehmen, ist keine kleine; der Herr Staatsanwalt jedoch hat dem Unfug, wie es nicht mehr als recht und billig ist, dadurch gesteuert, daß er strenge Weisung ergehen ließ, Niemanden vorzulassen.

* **Bäderfrequenz.** B.-Baden 65,665. Ems 25,104. Homburg 11,744. Kreuznach 10,497. Schwalbach 6,306. Soden i. Taunus 3,121. Wiesbaden 119,633. Helgoland 18,429.

* **Cyklus-Concerte der Curverwaltung.** Wir machen die vorigjährigen Abonnenten der Cyklus-Concerte nochmals darauf aufmerksam, daß ihre alten Plätze nur bis Mittwoch, den 10. Oktober, reservirt bleiben können. Wie bei der großartigen Ausgestaltung des glanzvollen Programmes, in welchem nur Künstler allerersten Ranges Aufnahme gefunden haben, nicht anders zu erwarten war, sind die Vorbestellungen bei der Curverwaltung bereits so zahlreich eingelaufen, daß es kaum möglich sein wird, allen Wünschen gerecht zu werden. Das erste Concert findet am 2. November dieses Jahres unter Leitung von Felix Motti und unter Mitwirkung von Eugen Ysaye, dem bedeutendsten und genialsten Violin-Meister der Neuzeit, statt. Außerdem sind für den Monat November noch vier Concerte mit den Berühmtheiten Francis Saville, Carl Perron, Ernst Kraus und Alexander Petschnikoff vorgesehen. Das vierte Concert wird Arthur Nikisch dirigiren, im fünften ein ganz neu aufgehender Stern, die erst neunzehnjährige anmuthsvolle Sängerin Lucie Krall, welche durch die phänomenale Höhe und den süßesten Wohlklang ihrer Stimme bisher alle ihre Hörer entzückt hat, auftreten. Für den orchestralen Theil sind die besten klassischen und modernen Werke symphonischer und anderer Musikgattung ausgewählt worden.

* **Residenztheater.** Donnerstag geht das effektvolle Schauspiel „Francillon" von A. Dumas Sohn wieder in Scene. Zu der am Freitag stattfindenden Première „Hochzeitsfreuden" von Kurt Kraatz, welcher Schwank zum Benefiz unseres Schultze in Scene geht laufen täglich zahlreiche Billetbestellungen ein, so daß wohl ein volles Haus Herrn Schultze an seinem Ehrenabend begrüßen wird. In die anderen hervorragenden Hauptrollen theilen sich die Herren Manussi, Sturm, Gorter, Rudolf, Engelsdorff und die Damen Rheinen, Krause, Erlholz und Agte.

* **Besitzwechsel.** Herr Rentner G. Schumacher hier, verkaufte seine in der Sonnenbergerstraße No. 27 belegene Besitzung an einen hiesigen Rentner. Die Vermittlung und der Abschluß des Geschäfts erfolgte durch die Immob. Agentur des Herrn Otto Engel, Adolfstr. 3. — Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Alberti, Bevollmächtigter der Wittenberg'schen Erben, verkaufte deren großes Grundstück nebst Villa, gelegen an der Walkmühlstraße unter No. 30a, an Frau Rentnerin Wwe. Ida Seyberth-Buderus von hier. Die Kaufvermittelung erfolgte durch das Immobiliengeschäft von Peter Ufer, Moritzstraße 39 hier.

= **Geschäftliches.** Im Handelsregister B ist bei der „Wiesbadener Terraingesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden" eingetragen worden: Das Stammcapital ist um 50,000 Mark erhöht worden und beträgt jetzt 200,000 Mark. — Im Handelsregister A wurde die Firma „Alfred Schellenberg" Wiesbaden, und als deren Inhaber der Architekt und Bauunternehmer Alfred Schellenberg hierselbst eingetragen.

x **Stenographisches.** Der Gymnasial-Stenographenverein nach Stolze, System Stolze-Schrey, in Erbach i. Rhg. wird am 13. Oktober im Kgl. Gymnasium einen Kursus für Anfänger eröffnen. Das Honorar beträgt ausschließlich Lehrmittel 1.50 Mk.; außerdem wird während der Dauer des Kursus, der bei 2 Unterrichtsstunden wöchentlich etwa zwei Monate in Anspruch nimmt, ein monatlicher Beitrag von 0.50 Mk. erhoben werden.

* **Sport.** Ueber den gelegentlich der am 22. Oktober cr. hier stattfindenden Fechter-Akademie, deren Erlös zu Gunsten der in China verwundeten deutschen Soldaten verwendet werden soll, hier auftretenden Fechtmeister Max Richter aus Berlin, schreibt man uns: Richter gehört zu den hervorragendsten Fechtern jeder Art von Stich- und Hiebwaffen. Sein Fechten, speziell das Floretfechten, ist ein kunstgerecht ausgebildetes, seine Bewegungen sind schnell und gewandt. Von Jugend auf zum Fechter herangebildet, hat er seine eigentliche Lehrzeit an der Universität zu Marburg, bei Professor Hartl in Wien und an der Scola Magistrade in Rom gehabt. In Rom ist er zur italienischen Schule übergegangen, von welcher er überzeugt ist, daß sie der französischen Schule in allen Theilen überlegen ist. In Berlin ist er seit 7 Jahren ansässig; er besitzt dort einen großen akademischen Fechtboden und ist Fechtmeister des Berliner Fechtklubs. Bei dem großen internationalen Turnier in Budapest erhielt er auf Floret und Säbel je die große goldene Medaille; bei dem Dresdener 3. Bundes-Turnier errang er den dritten Preis auf Säbel und Floret und den Preis der Stadt Dresden. Die vom Wiesbadener Fechtklub arrangirte Fecht-Akademie bietet die beste Gelegenheit, diesen besten deutschen Vertreter der Fechtkunst sehen und bewundern zu können.

* **Athleten-Sport.** Der Stemm- und Ring-Club „Athletia" hatte bei dem am Sonntag, den 30. September in Hanau stattgefundenen Athleten-Wettstreit wiederum einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Es wurden nachstehende Mitglieder durch Preise ausgezeichnet. In der I. Klasse: Herr Wilhelm Krämer im Ringen den II. Preis (echt silberner Stern); in der II. Klasse: im Stemmen Herr Wilhelm Krämer den 12. Preis; in der III. Klasse: im Stemmen Herr Otto Engel den 20. und Herr Karl Rink den 21. Preis; im Ringen III. Klasse erhielt Herr Karl Rink den 12. Preis. Zu Ehren der Sieger bei den letzten Wettkämpfen, sowie der zum Militär einrückenden Mitglieder veranstaltet der Klub eine gemüthliche Unterhaltung, verbunden mit Tanz und athletischen Aufführungen, am Sonntag, den 7. d. M. in der Turnhalle (Hellmundstraße) und ladet hierzu Freunde und Sportsgenossen höflichst ein.

* **Todeserklärungen.** Das Aufgebot zum Zwecke der Todeserklärung haben beantragt: 1. Kath. Marg. Groß, geb. Wagner von Medenbach, in Betreff ihres Ehemannes, des am 21. Oktober 1838 zu Diedenbergen als Sohn der verstorbenen Eheleute Joh. Jakob Groß und Kath. Marg., geb. Harf, geborenen Landmanns Johann Konrad Groß von Medenbach, welcher seit 1886 verschollen ist. 2. Die Ehefrau des Wagnermeisters Philipp Klauer, Georgine, geb. Russart zu Limburg a. L., und der Gerichtssekretär A. Bauer zu Wiesbaden in Betreff ihres Bruders bezw. Mündels, des am 19. Dezember 1857 zu Wiesbaden als Sohn der v[erstorbenen] Eheleute Regierungssekretär Joh. Georg Ru[ssart] und Marg. Elisabeth, geb. Kniesel daselbst, geborenen F[riedrich] Leonhard Adolf Russart von Wiesbden, welcher [seit] 1877 verschollen ist. 3. Der Drechsler Wilhelm Tho[mas] Wiesbaden in Betreff seines Mündels, des am 20. [Juli] 1844 zu Wiesbaden als Sohn der verstorbenen E[heleute] Schuhmacher Balthasar Ludwig Letzerich und Anna [Maria] geb. Steffen, daselbst geborenen Karl Ludwig Letzeri[ch] Wiesbaden, welcher seit etwa 1867 verschollen ist. 4. [Der] Dachdecker Wilhelm Schellenberg von Braunfels in Be[treff] seines Mündels, der am 25. März 1849 zu Braunfels a[ls] Tochter der Eheleute Karl Söhngen und Magdalene, geb. Dietz, geborenen Sophie Karoline Söhngen, Ehefrau des Metzgers Rudolf Lang, zuletzt zu Wiesbaden, welche im Jahre 1878 nach Amerika auswanderte und seitdem verschollen ist. Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 10. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr, Zimmer 102, vor dem hiesigen Amtsgericht, Abtheilung 10, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An

Alle, welche Auskunft über Leben und Tod der Verschollenen zu ertheilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

** **Der Nachmittagskaffee und die Feuerwehr.** Gestern Nachmittag gegen 1/25 Uhr wurde die Feuerwehr von der kleinen Schwalbacherstraße aus alarmirt, wo Rauch durch die Wände der Biron'schen Wirthschaft drang. Die Wehr war mit gewohnter Promptheit zur Stelle und stellte dann fest, daß es sich um Rauch der harmlosesten Art handelte: In einem der Wirthschaft benachbarten Neubau waren Arbeiter mit Kaffeekochen auf einem etwas primitiven „Herd" beschäftigt. Daher der Rauch, der Schreck und der blinde Lärm.

Tageskalender für Donnerstag. Königl. Schauspiele: „Sturm". — Kurhaus: Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. — Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: „Franzillon". — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammersitzung vom 3. Oktober.

Im August ds. Js., unmittelbar nachdem die polizeiliche Benachrichtigung von einem stattgehabten größeren Kupferdraht-Diebstahl eingelaufen war, fand sich bei einem hiesigen Schrothändler der damals 18 Jahre alte, mehrfach wegen Eigenthumvergehens bereits vorbestrafte Tagelöhner Wilhelm R. von hier ein und bot Kupferdraht zum Kaufe an. Heute versichert er, er habe den Draht herrenlos, in eine blaue Schürze gewickelt, in der Aarstraße auf einer Bank gefunden und er wurde denn auch nicht wegen rückfälligen Diebstahls, sondern nur wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. R. befindet sich wegen einer anderen Sache noch in Untersuchungshaft.

Die 20 Jahre alte, geschäftslose Louise Sch. von Born sollte sich im Laufe dieses Jahres daheim des in § 218 R.-St.-G.-B. vorgesehenen Verbrechens, ihre Mutter, die 61 Jahre alte Wittwe des Landwirths Georg Sch. von Born, der Beihülfe schuldig gemacht haben, während der 21 Jahre alte Tagelöhner Adolf H. von Born versucht haben soll, sie, nachdem sie die That begangen, der Bestrafung zu entziehen. Die Verhandlungen gingen hinter verschlossenen Thüren vor sich. Dieselben endeten mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten, von denen die beiden Ersteren ursprünglich in Untersuchungshaft eingezogen waren, mangels Beweis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

* **London**, 3. Okt. Aus Shanghai wird gemeldet: Der französische Generalkonsul erklärte, daß die Kaiserin-Mutter auf der Flucht beim Passiren der Stadt Tuang Khang fu den Befehl gegeben habe, alle Europäer, die in der Stadt seien, zu ermorden. Infolgedessen wurden 15 französische Missionare abgeschlachtet.

* **Rom**, 3. Okt. Admiral Candiani telegraphirt aus Tientsin, daß General-Feldmarschall von Waldersee über die deutschen, österreichischen und italienischen Truppen eine Truppenschau abgehalten hat. Graf Waldersee beschäftigt sich mit der Reorganisation des Transportdienstes.

Der südafrikanische Krieg.

* **London**, 3. Oktober. „Daily Mail" wird aus Pretoria gemeldet, daß die Buren an der Grenze von Natal eine englische Proviantkolonne weggenommen haben. — Demselben Blatte wird gemeldet, daß General Buller den General Lord Roberts auf seiner Rückreise nach England begleiten und Lord Kitchener das Oberkommando in Südafrika übernehmen wird.

* **Rom**, 3. Okt. In Mailand wurde ein österreichischer und fünf italienische Anarchisten verhaftet. Sie kamen von New-York und führten Revolver und bedeutende Summen Geldes bei sich.

Briefkasten.

Da Sie dem Kollekteur keinen Auftrag gegeben haben, Ihnen das Loos zuzusenden, können Sie rechtlich nicht gezwungen werden, dasselbe zurückzusenden, da das Gesetz keinem Menschen eine Arbeit und Mühe einem Privatmann gegenüber aufbürden kann, die er nicht freiwillig übernommen hat; wohl aber dürfte man moralisch verpflichtet sein, fremde Gegenstände, die man nicht behalten will, wieder zurückzuschicken.

R. in Eltville. Wegen Unfalls bekomme ich jetzt 26,95 Mk. Unfallrente monatlich. Habe ich da auch Anspruch auf Invalidenrente? Ich habe jetzt schon die 7. Invalidenkarte.

Nach § 9 des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 begründet eine durch einen Unfall herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit einen Invalidenanspruch nur soweit, als nicht nach den Bestimmungen der Unfallgesetze eine Rente gewährt wird. Sie haben demnach keinen Anspruch darauf.

Sprechsaal.

...n Nr. 228 des Wiesb. Gen.-Anz. wird in einem Artikel ...die Gabelsberger Kurzschrift sei die älteste und nachge... die verbreitetste und leistungsfähigste Stenographie. Mit ...uf das Alter mag die Behauptung gelten; aber das Alte ...immer das Beste, das zeigt schon ein Vergleich zw. einer ...hloßflinte und einem neuen Gewehr. Bezüglich der Ver...ng sei erwähnt, daß Stolze-Schrey das verbreitetste Sy... in Preußen, das verbreitetste System bei den Schülern hö... Lehranstalten in Deutschland, in zwei Drittel aller deut...en Kapitulantenschulen wird das Einigungssystem Stolze-Schrey gelehrt und in den preuß. Kadettenanstalten hat die Kgl. Generalinspektion des Militär-Erziehungswesens nur das Einigungssystem zugelassen, mit der Begründung, daß das Gabelsb. System in Bezug auf rasche Erlernbarkeit und sichere Lesbarkeit mit dem Einigungssystem Stolze-Schrey nicht wetteifern könne. Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten sagt im Abgeordnetenhause, daß Gabelsb. und Stolze-Schrey die beiden Systeme seien, welche sich am besten bewährt und die meiste Verbreitung hätten. In Berlin unterzog sich ein Gabelsberger, namens Saat, im Beisein des Bundesvorsitzenden dieser Schule einer Prüfung, um die mit dem Einigungssystem in Schulschrift geleisteten 240 Silben pro Minute auch in seiner Schulschrift zu schreiben. Das Ergebniß war, daß Saat, wohl einer der gewandtesten Gabelsberger, den der Vorstand ausgewählt, nicht eine Minute lang diese Silbenzahl erreichte und auch bisher von keinem Gabelsberger nachweisbar geleistet wurde. Am allgemeinen stenographischen Wettschreiben am 29. August in Hamburg, an welchem sich acht Gabelsberger betheiligten, fiel auf die Gabelsberger überhaupt kein Preis; die höchste Schnelligkeit wurde mit Stolze-Schrey erzielt. Wie man ein System das „vollkommenste" nennen kann, welches z. B. statt Gott „ogtt" schreibt, ist uns nicht erklärlich. H. K.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Locales desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Wilh. Leufen; für Inserate und Reklametheil: Wilhelm Herr, sämmtlich in Wiesbaden.

Nächste Woche

findet die **Ziehung** der **Königsberger Geldlotterie** zum Besten der Freilegung des Kgl. Schlosses zu Königsberg i. Pr. statt. Es gelangen zahlreiche und **bedeutende Geldgewinne** in derselben zur Verloosung. **50,000 Mark, 20,000 Mark** u. s. w., im Ganzen aber **6240 Geldgewinne**. Die Loose dürften nahezu vergriffen sein, **es empfiehlt sich daher der schleunigste Loos-Ankauf.** In sämmtlichen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sind Loose jetzt noch erhältlich.

* Fast alle Haarfarben, die im Handel sind, enthalten Metallsätze, sind giftig und dabei gesetzlich verboten, weil solche Mittel, auf die Dauer angewandt, die Gesundheit äußerst gefährlich beeinflussen. Es wird daher manchen Leser interessiren, auf ein neues Fabrikat, Dr. Kuhns Haarfarbe Nutin, aufmerksam gemacht zu werden, das anerkannt das beste Fabrikat, vollkommen giftfrei ist und dem Haare die ursprüngliche Farbe sofort wieder verleiht. Da es eine Menge giftiger, minderwerthiger Nachahmungen giebt, sehe man genau auf den Namen Nutin und die Firma Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Echt in allen Apotheken, Drogerieen und bei Friseuren. Hier in Apotheken, Drogerieen und Parfümerie-Handlungen.

Der!
neueröffnete
Schuh-Bazar
von
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 11, neben dem Königl. Schloß.
empfiehlt sein **reich sortirtes Schuhwaarenlager.**
Als besonders billig stelle ich zum Verkauf:

Für Herren: Prima Zug- und Hakenstiefel zu 5.50 Mk. Feine Kalbl. Zug- und Hakenstiefel zu 8.50 Mk. Hochfeine Kalbl. Zug- und Hakenstiefel zu 10.50—16 Mk.

Gelbe

1987
Hakenstiefel zu 6.50 Mk.
" " 7.50 "
" " 8.50 "
" " 10.50 "
" bis zu den hochfeinsten im Preise bis zu 16.— "

Für Damen: Alle erdenklichen Arten in gelber und schwarzer Farbe.
Für Kinder: Von den kleinsten bis zu den feinsten, nur billige Preise.

Alle
zum Verkauf kommenden Stiefel haben eine ausgezeichnete Paßform, ein schönes Aussehen, sind nur Prima Qualitäten, die der Waare entsprechenden Preise äußerst billig.

Mainzer Schuh-Bazar
von
Philipp Schönfeld,
Kl. Emeransstraße 2. Kl. Emeransstraße 2a. **Mainz.**
Wiesbaden, Marktstraße 11, Goldgasse 17.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. October cr., Vormittags 10 1/2 Uhr wird in den **drei Kronen,** Kirchgasse 23 dahier auf Grund des § 373 des H.-G.-B.
1 braunes Pferd (Wallach)
öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 3. Oktober 1900 2718

Eifert,
Gerichtsvollzieher.

Grosser Nebenverdienst. 425/265
Wer sich durch Ausnutzung seiner freien Zeit ohne besondere Mühe einen schönen Nebenverdienst verschaffen will, der sende seine Adresse unter S. T. 337 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln (Rhein).**

25 Pfg. Frischen **Seehecht,** im Ausschnitt 40 Pfg.
30 " " **Cabliau** " " 45 "
" " großen **Schellfisch.** 134/223
J. Schaab, Grabenstr. 3.

Bekanntmachung.

Heute **Donnerstag, den 4. October cr., und den folgenden Tag, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr** anfangend,

Fortsetzung
der **Concurs-Nachlaß-Versteigerung** im Auftrage des
Herrn Rechtsanwalts Dr. Gessert
hier im Auctionssaale
No. 3 Adolfstraße No. 3
Zum Ausgebot kommen u. A.:
complette Betten, Waschcommoden m. Nachttischen, Handtuchhalter, 3theil. Spiegelschrank, Kleider-, Weißzeug- und Porzellanschränke, Commoden, Consolen, Salongarnituren, Ottomanen, Chaiselongues, Divan mit Sessel, einz. Sessel, Ecksopha, Kanapee's **mah. Saloneinrichtung** (Prunkschrank, Schreibtisch, Sophatisch u. Paravent), 1 Pianino, Büffets, Tische, Stühle, Wandbretter, Reale, Etageren, Flurtoilette, Bambus-Möbel, Blumenständer, Verticows in schwarz, schwarzes Salonschränkchen, Büstensäule, Salonspiegel mit und ohne Trümeaux, Sopha i. Venetian., Pfeiler- und andere Spiegel, Herren- und Damen-Schreibtisch, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Vorhänge, Portieren, Schreibtischsessel, Regulator, Pendules und sonst. Uhren, Schmuck- und Nippsachen, Badewanne mit Ofen, einz. kupf. Badeofen, Koffer, Schließkörbe, Truhe, Waschgarnituren, Oelgemälde, andere Bilder, Glas, Porzellan, worunter compl. Eß- und Kaffee-Service, Crystall, Silbersachen, als: Terrinnen, Saucièren, Platten, rund und oval, Kaffee-, Thee- u. Milchkannen, Huilliers, Damengarderobe, Leibwäsche, Tisch- und Bettzeug, Federbetten, Kissen, Stellleitern, Bücher, Fahrräder für Damen, Hänge- und Stehlampen, Gaslüstre, Gesindemöbel, Veranden- und Gartenmöbel, Barren, Hundehütte, Fliegen- und eis. Flaschenschrank, Küchenmöbel, Küchen- und Kochgeschirr, sowie sonst Erdenkliches.

Wilh. Klotz,
2719 **Auctionator und Taxator.**

Zwei hohe pol. Betten, Spiegelschrank, Buffet, Cameltaschensopha, Vertikow, 2th. Kleiderschrank, Kanapee, Kommode, Goldspiegel, Kassenschrank, Sopha u. 4eckiger Tisch, 1th. Kleiderschrank, Chiffoniere, Stühle, Regulator, Oelgemälde, Küchenschrank, Anrichte, Zuglampe, Flurspiegel, Küchentisch, Bilder, Koffer, Reisekörbe und noch mehrere Sachen wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Albrechtstrasse 46. 2719

Tafel- u. Kochbirnen
pfund- und centnerweise billig abzugeben **Klostermühle.** 2715

832/46
Rhein. Braunkohl.-Briket
(bester und billigster Hausbrand) liefert in Waggonladungen ab Zeche zu den billigsten Tagespreisen.
Kohlen u. Steinkohlenbriket
P. P. Weber,
Kessenich b. Bonn.

50 bis 60
tüchtige Grundgräber
gesucht. Näheres bei
K. Auer,
2720 **Adlerstraße 60, 1.**

Herren gesucht zum Verkauf meiner vorzüglichen Cigarren an Händler ꝛc. gegen Vergütung von **M. 150** per Monat u. hohe Provision. 278/61
Georg Meißner, Ia Hamburger Cigarren-Versandthaus, Hamburg-Uhlenhorst.

Die erste **Wiesbadener**
Kurwasseranstalt
künstlicher Kurwasser
von
Franz Thormann,
Yorkstr. 17, Telef. Nr. 2090
fabricirt unter der Kontrole des Apothekers **Halberstadt,** in dessen Laboratorium die Salzmischungen genau nach den neuesten Analysen hergestellt werden, folgende
künstliche Kurwässer:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshall, Bitterwasser, Gießhübler, Ofener Bitterwasser, Karlsbader, Kissinger Rakoczy, Marienbader, Obersalzbrunnen, Salzschlirfer, Schwalbacher, Sodener, Vichy, Wildunger, Huberquelle, Levico, Roncegno. — Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Bromwasser, Sauerstoffwasser ꝛc. 1879

Der Verkauf findet in **Apotheken u. Droguerien** statt, wo dieszügl. **Plakate** ausgehängt sind.

Hilfe z. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fischerstr. 22. 426/265

Einige
erste
Rockarbeiter
finden **sofort dauernde** Stellung. 2716
Lohntarif I höchste Preise.
B. Marxheimer,
Wilhelmstraße 22.

GUTE SPARSAME KÜCHE
Maggi zum Würzen Ein Probe-Fläschchen für 25 Pfg.
MAGGI's Bouillon-Kapseln 1 Kapsel = 2 Portionen Kraftbrühe für 16 Pfg. Fleischbrühe für 12 Pfg.
MAGGI's Gemüse- u. Kraft-SUPPEN 1 Würfel = 2 Portionen für 10 Pfg.
MAGGI's Gluten-KAKAO in Würfeln für 5 Pfg.
Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswaaren-Geschäften und Droguerien. 463/129

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Ruhiges Ehepaar, ohne Anhang, sucht auf 1. Oktober 1 großes oder 2 kleine Mansardzimmer in besserem Hause, gleichviel in welcher Stadtgegend. Gefl. Off. unter A. D. 2196 an die Expedition. 2196

2 gut möbl. Zimmer event. mit Küche, von kinderlosem jg. Ehepaar sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe sub **W. L. 2377** an die Expedition ds. Blattes. 2377

Vermiethungen.

6 Zimmer.

Ecke Riehl- und Herderstraße 24 sind sch. Wohnungen, à 5, event. 4. u. 6 Zimmer, Küche, Bad, 2 Balkons u. reichl. Zubeh., auf sof. od. 1. Oktober verm. Einzusehen von 11—12 und 5—6 Uhr. Näh. bei d. Eigenth., Gärtnerei **Georg Gülch**, Scharnhorststr. u. Kaiser-Friedrich-Ring 24, Part. 1193

4 Zimmer.

Knauskr. 2, vord. Philippsbergstr., Part., 4 Zimm., Bleichpl. und Zubeh. a. Oktbr. zu verm. Näh. daselbst 2. St. l. 1560

2 Zimmer.

Roonstr. 11 2 Zim., Küche, Kell., sowie schöne Werkstätte zu vm. Näh. Bleichstr. 19, part. 2689

Ein freundliches Zimmer mit Küche, Keller u. Holzremise geg. monatliche Zahlung von 10 Mark sofort zu vermiethen. 2677
Wilh. Ludw. Wagner, Karrnweg 4, Dotzheim.

Möblirte Zimmer.

Albrechtstraße 40 (Metzgerei) erhält junger Mann Kost und Logis. 2475

Adlerstr. 18, 3 St. r. erhält reinliche Arbeiter gute billige Kost und Logis. 2683

2 Arbeiter erhalten Kost u. Logis Bleichstr. 17, 3. 2704

Bleichstr. 33, Hths. 1, l. erh. sol. Arb. schöne Schlafst. 2700

Blücherstraße 18, Hths. part. ein gut **möblirtes Zimmer** an einen Herrn zu vermiethen. 2534

Frankenstraße 26, 3, ein schön **möblirtes Zimmer** billig zu vermiethen. 1931

Ein j. anst. **Mann** ehr. für 10 M. wöch. g. Kost u. Logis a. sof. Hermannstr. 3, 2. St. l. 2662

Hellmundstr. 16, Hth. 2 l, schön möbl. Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen. 2681

Hellmundstr. 28, 2 r., möbl. **Mansarde** sofort billig zu vermiethen. 2691

Karlstr. 3, Vdh. 3 St. kann ein Mädchen bei ein. Wittwe billig Schlafstelle erhalten. 2687

Oranienstr. 17, 2, vis-à-vis dem Gericht, eleg. möbl. Zimmer 35 M. monatl. (auch wochenweise) zu vermiethen. 6805

Philippsberg 23, 2 r., freundl. möblirtes Zimmer, in ruhiger Lage, zu verm. 2617

Riehlstraße 8, Hths. 1, l., möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten bill. zu vermiethen. 2496

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. 2087
Römerberg 28, S., 3 Tr. l.

Taalgasse 30 ist ein **möbl. Zimmer** b. zu vermiethen. 2658

Schützenhofstraße 2 erhalten anständige Leute **Kost und Logis.** 2364

2 möbl. Zimmer mit Kost gleich zu vermiethen. 2667
Schulgasse 7, Metzgerei.

Schwalbacherstr. 53, 1 St., frdl. möbl. Zimmer z. vm. 2598

Walramstraße 21, 2, möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren zu vermiethen. 2190

Zwei anständige Leute erhalten Kost und Logis. 2192
Walramstraße 21, 2 lks.

Läden.

1 Laden Michelsberg 15 u. 1 Laden **Wellritzstraße,** Ecke Helenenstraße 29, zu verm. Näh. bei **Heinr. Krause,** Michelsberg 15. 2

Im **Centrum** Wiesbadens (zukunftsreiche Geschäftsgegend) ist per 1. Januar 1901 ein schöner

heller Laden

billig zu vermiethen.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei **Lang.** 5306

Suche event. per sofort einen passenden
Keller für Kartoffeln
und sonstige geschäftl. Artikel.
J. Hornung & Co.,
2643 3 Häfnergasse 3.

Arbeits-Nachweis.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis **11 Uhr Vormittags** in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Tüchtiger
Maschinenarbeiter
sofort gesucht. 2675
Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Elektromonteure bei hohem Lohn sofort gesucht. 2618
Kühn, Sedanplatz 1.

Schneider. Tüchtige Wochenschneider gesucht.
2680 Luisenstraße 5.

40—50
tüchtige Grundarbeiter
gesucht.
Näheres **Adam Tröster** Feldstraße 25, oder **Baustelle Bismarckring.** 2646

Ein Knecht gesucht 2648
Ludwigstr. 6.

Gesucht sofort ein
Stalljunge
welcher auch zuverlässig fahren kann. Meldungen zwischen 12 und 1 Uhr. **Rettenmayer,**
2620 21 Rheinstraße 21.

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. — Tel. 2377
ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.
Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Conditor
Buchbinder
Friseure
Barbiere
junger Kaufmann
junger Koch
Keller-Küfer u. f. Holzarbeit
Sattler
Monteure
Schneider f. gr. u. kl. Stücke u. auf Woche
Schuhmacher
Tapezierer
Wagner
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Hausdiener
Kupferputzer
Kutscher
Melker (Schweizer)
Arbeit suchen:
Herrschafts-Gärtner
Glaser
Küfer
Spengler
Lehrling: Schlosser
Krankenwärter.

Ein ordentlicher
Junge
findet dauernde Beschäftigung 2647
Carl Ritter, Buchdruckerei.

Lehrlinge.

Für meine Gürtlerei, Geldgießerei u. Vernickelungsanstalt **suche**
einen Lehrling
Heinrich Krause, 780
Nr. 15. Michelsberg Nr. 15.

Kellnerlehrling
vom Lande gesucht. 2537
Restaurant Sedan,
Sedanplatz.

Schuhmacherlehrling wird gesucht
2538 Wellritzstraße 16.

Weibliche Personen.

Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit (nicht kochen) gesucht.
2703 Langgasse 31, 1.

Ein Mädchen gesucht
2707 Oranienstr. 51, Part.

Mädchen und **Frauen** z. Flaschenspülen bei gutem Lohn gesucht 2699
Kronenbrauerei.

Leute zum Kartoffelausmachen werden gesucht. 2682
Wellritzstr. 16.

Ein **Weckfrau** gesucht.
2679 Hellmundstraße 30.

Rock- u. Taillenarbeiterin
für dauernd gesucht 2641
G. Krauter, Damenschneider, Bleichstr. 15a, 1 St.

Eine gewandte **Verkäuferin** mit guten Empfehlungen gesucht.
2535 Rheinstr. 37, Conditorei.

Ein tücht. Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sofort gesucht.
2340 Platterstr. 16.

Junges Mädchen zum Auslaufen für Nachmittags gesucht.
2433 Schwalbacherstr. 6.

Ein einfaches, kräftiges Mädchen für Hausarbeit gesucht. 2442
Mauritiusstr. 10, 1.

Tüchtige **Taillenarbeiterinnen** sofort gesucht. 1843
Hermannstr. 28, 3.

Lehrmädchen.

Mädchen können das Kleidermachen unentgeldlich erlernen Nerostraße 3, 2. 1933

Eine tücht. **Weißzeugnäherin** sowie Lehrmädchen gesucht
1133 Herrnmühlgasse 21, 3 l.

Mädchenheim
und
Stellennachweis
Schwalbacherstraße 65 II.
Sofort u. später gesucht: Allein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension, Kinderzärtnerinnen, Kindermädchen.
NB. Anständige Mädchen erh. billig gute Pension. 2605
P. Geisser, Diakon

Wo?
kann man sich im Stenographieren (Neu Stolze) u. Maschinenschreiben (Remington) wieder üben.
Gefl. Adressen unter H. H. 2665 an die Exp. d. Blattes.

Arbeitsnachweis
für Frauen
im **Rathhaus Wiesbaden.**
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Telephon: 2377
Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. Dienstboten und Arbeiterinnen.
sucht ständig:
Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen
Hotel-Personal.
Wasch-, Putz- u. Monatfrauen.
Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.
Näherinnen u. Büglerinnen.
Abtheilung II. für feinere Berufsarten.
vermittelt:
Kinderfräulein u. -Wärterinnen, Stützen, Haushälterinnen für Private u. Hotels.
Jungfern,
Gesellschafterinnen,
Krankenpflegerinnen,
Erzieherinnen,
Verkäuferinnen u. Buchhalterin
Lehrmädchen,
Sprachlehrerinnen.

Empfehlungen.

MODES.
Hüte von den einfachsten bis zu den elegantesten werden billig garnirt. **Dotzheim,**
Wiesbadenerstr., im Hause des
2688 Herrn Grimm, 1. St.

Weiß-, Bunt- und Goldstickerei besorgt prompt und billig Frau **Ott** Sedanstr. 6, H. 2. 7118

Trauringe
mit eingehauenem Feingehalts stempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Neu! Neu!
Bobbin-Ringschiff-Nähmaschinen
liefert billigst unter Garantie
Joh. Kroetsch,
Kellerstr. 12. 2613
Fahrräder. Nähmaschinen.

Buchbinderarbeiten aller Art, sowie Anfertigung von Cartonnagen, Einrahmen von Bildern rc. wird billigst gemacht. 2541
Schwalbacherstr. 73.

Massiv goldene
Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

Lehrer.
Wer unterrichtet 4 Militäranwärter im Deutsch und Rechnen wöchentlich 1 bis 2 Stunden? Off. m. Preisangabe u. M. K. 2405 an die Expedition.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen

Käufe und Verkäufe

Ein Bügelofen, Bügeltische, Reale, Stehleiter, Kinderbett b. z. v. 2664
Näheres Sedanplatz 3, Laden.

Elegantes, guterhalt. vierspänniges **Break**
zu verk. Näh. im Verlag. 2412

Eine Anzahl **Häckselmaschinen u. Dickwurzmühlen** billig zu verkaufen. 2690
Wiesbaden, Hellmundstr. 52.

Kaufe circa **10 Aepfel-, 10 Birn-, 10 Zwetschenbäume, 10 Stachelbeersträucher!** Preisofferte mit Pflanzung. 2684
Krahl, Rambach.

Schöne große Zwetschen
per Pfund 6 Pf.
bei **Kaiser,** Metzgergasse 30. 2705

Kinderwagen.
Ein fast neuer Kinderwagen billig zu verkaufen. 2686
Philippsbergstr. 17/19, 2. Et.

Billig zu verkaufen!
Schieferdach, Dachfenster, Haus- und Studenthüren, Fenster mit Jalousieläden, eine eichene Treppe 0,98 breit (3 Stockwerke hoch), eisernen Balkon, ein Erker mit Spiegelscheibe, Rolladen u. Ladenthüre, Mettlacher Platten, mehrere transportable Heerde, mehrere Regulirfüllöfen, Latten, Bretter, Fußböden, Balken, Dachsparren, Wand- und Brennholz und ein Backofen auf Abbruch.
Näheres bei **Adam Färber,** Feldstraße 26, oder vom 8. Okt. ab an der Baustelle **Taunusstraße 31.** 2619

Eine **Herd-Obstdörre** (Geisenheimer) zu verkaufen. Näh.
Joh. Scheben, Gärtnerei,
2630 Obere Frankfurterstr.

Rheinischer **Kochherd,** mittlere Größe, zu verk. **Joh. Scheben,** Gärtnerei, Obere Frankfurterstraße. 2631

Ein Halbrenner für 65 M. zu verkaufen.
Bleichstraße 15, 2 l. 2640

2 gebrauchte, noch gute **Fahrräder** zu verkaufen.
2614 Kellerstraße 12, Part.

Erdbeerpflanzen, beste Sort. empfiehlt **Joh Scheben,** Gärtnerei, Obere Frankfurterstr. 2629

Verschiedene Sorten **gepflückte Aepfel** billig zu verkaufen.
2622 Schwalbacherstr. 19, 2.

Hellmundstr. 44 sind **gepflückte Aepfel u. Birnen** zu haben 2666

Ein großes Fahnenschild, sowie e. große **Laterne,** für Wirthschaft passend (Beides Kunstschlosser-Handarbeit), billig zu verkaufen. **Männerturnhalle,** Platterstr 16. 2605

Kleiderschrank gr. 23 M., Tisch 3 M., Küchenschrank 23 M.
2590 Wellritzstr. 39 p. l.

Holz u. Kohlen der besten Zechen billigst. 2529
Hirschgraben 18a, Ecke Römerberg.
Fr. Walter.

Fässer und Bütten.
Frisch geleerte Weinfässer von 20 bis 1200 Liter, ovale Fässer von 750 Liter, Halbstück- u. Stück faßbütten zu verkaufen.
Flaschen- und Faßhandlung
Helenenstraße 1. 1083

Kelter,
fast neu, billig zu verkaufen. 1908
Näh. Röderstraße 35.

Prima Würstchen
(täglich frisch) Paar 12 u. 20 Pf.
9252 **Adlerstraße 48.**

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
76 Langgasse 3, 1 Stiege.

Eine Partie gebrauchte
Herren- u. Damenräder
in jeder Preislage zu verkaufen
Ernst Zimmermann,
1942 Taunusstraße 22.

Billig zu verkaufen: 1 Paar weiße **Schnauzenpudel** bei **G. Zobus,** Verwalter,
2138 Schlachthausstr. 7.

Kameltaschendivan billig zu verkaufen 2195
Röderstr. 19, Hth. 2.

Falläpfel Pfd. 4 Pfg.
Hellmundstr. 37, Mtb. 1 r. 2256

Frau Ph. Ehrhardt
pract. Hebamme
wohnt jetzt 2701
Röderallee 18.

Einige Tage der Woche
Kegelbahn
zu vergeben in
2706 **Walhalla.**

Wiesebirnen p. Pfd. 3 u. 5 Pfg., feine **Eßbirnen** 8 u. 10 Pfg., **Aepfel** 3 und 5 Pfg. 2656
Metzgergasse 29, 2.

Kartoffeln! Kartoffeln!
Haiger Kartoffeln per Kumpf 17 Pf., Ctnr. M. 2.—
Rosa Kartoffeln „ „ 25 Pf., Ctnr. M. 2.60
Gelbe englische „ „ 27 Pf., Ctnr. M. 3.—
3060 empfiehlt der **Lebensmittel-Consum:**
Helenenstr. 2, Adlerstr. 34, Kl. Kirchgasse 3.

Deutsche und Italienische

Eier

per Stück 5, 6, 7, 8 Pf., im ¼ H. billiger
Landeier
garantirt frische reinschmeckende Bauern-Eier p. Stück 9 Pf.
sowie
Täglich frische
Süßrahm-Tafel-Butter
zum billigsten Tagespreis 2411
Hofgut-Butter
pro Pfd. Mk. 1.15
Land-Butter
pro Pfd. Mk. 1.10
Feinste Schmelzbutter
garantirt rein ausgelassene Naturbutter
pro Pfd. Mk. 1.00
für Wiederverkäufer billiger, empfiehlt
J. Hornung & Co.
Telefon 392. 3. Häfnergasse 3. Telef. a 392
Alles wird frei ins Haus geliefert.

Fortsetzung
der
Mobiliar-Versteigerung
im Hause
7 Delaspeestraße 7
heute Donnerstag, den 4. October cr., Vormittags 9½ u. Nachmittags 2½ Uhr anfangend.
Zum Ausgebot kommen:
4 vollst. Nußb.-Betten, polirte u. lack. Kleiderschränke, Waschcommoden mit u. ohne Toilette, Nachttische, Handtuchhalter, Kleiderständer, **1 Nußb.-Büffet, 1 lack. Büffet,** 2 Kassenschränke, 1 Sopha und 4 Sessel mit Plüschbezug, Ottomanen, einz. Sessel, Stühle, Nußbaum- u. and. Tische, 1 großer runder Tisch mit Marmor, 1 Spiegel, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Waschgarnituren, Toiletteeimer, woll. Kulten, Gesindebetten, 1 gr. Küchenschrank, Waschmange, Porzellan Glas u. noch vieles Andere m.
Die zwei Kassenschränke und 2 Büffets kommen Mittags präcis 12 Uhr zum Ausgebot.
Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator,
2669 **Friedrichstraße 47.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Meiner geehrten Kundschaft und Nachbarschaft die ergebenste Mittheilung, daß ich mein Geschäft nach
Drudenstraße 1
verlegt habe. Für **nur gute Fleisch- u. Wurstwaaren,** sowie gute Bedienung wird stets Sorge getragen. Um geneigten Zuspruch bittet 2698
Joseph Rötzer, Metzgermstr.,
Drudenstraße 1.

„Vater Rhein", Bleichstr. 5.

Heute Donnerstag Metzelsuppe
Von 9 Uhr ab Bratwurst, Wellfleisch, Schweinepfeffer mit Kraut. Es ladet freundl. ein
2702 **Chr. Winkiffer.**

Solide Waare.

Billige und reelle Preise.

2429

Nächste Woche Ziehung. **Königsberger Geldloose** à **3 Mark 50 Pfg.** (incl. Porto u. Gewinnliste.)

Haupttreffer: 50,000 Mark, 20,000 Mark. 6240 Geldgewinne.

Loose à 3 Mark 50 Pfg. (incl. Porto und Gewinnliste) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Braunschweig.

Zu haben bei: **Carl Cassel**, Kirchg. 40 **F. de Fallois**, Langg. **Moritz Cassel**, Langg. **J. Stassen**, Kirchg. 116/81

Neu eröffnet. **Erich Stephan,** Neu eröffnet.

Telephon 736. **Telephon 736.**

Aussteuer-Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen,

jetzt Kleine Burgsstrasse, Ecke Häfnergasse.

Abteilung I im Erdgeschoss.

Nickel- u. Stahlwaren
in grösster Auswahl.
Alpacca-Silber-Bestecke.
Pa. versilberte
Gebrauchs-Gegenstände
aller Art.
Rein-Nickel-Koch-Geschirre
und **Tafelgeräte**
etc. etc.

Abteilung II im 1. Stock.

Küchen-Einrichtungen
in allen Preislagen inclus.
sämmtlicher Küchenmöbel
solide Handarbeit.
Kupferbraunes Email-Koch-Geschirr
unter Garantie gegen Abspringen beim Kochen.
Hauswirtschaftliche Maschinen,
Holz- und Borstenwaren
etc. etc. 2062

Steter Eingang praktischer Neuheiten.

Special-Cataloge gratis und franko. **Versand nach auswärts.** **Verpackung frei.**

Die Besichtigung meiner **neuen** Magazine auch ohne Kauf gern gestattet.

Reichshallen-Theater.
Großartiges Programm.
U. A.:
Mira Dolinda, Soubrette.
Asta Trio, Glockenimitatoren.
The Uessem's, Phänomenaler equilibristischer Wunderact.
Leo Massotti, Illusionist u. Prestidigitateur.
Margarethe und Hedy, Duettistinnen.
Margarethe Jersey, Soubrette.
Josephi Linke, das singende und tanzende Europa. 2710

Nach Bauenthal.
Dem Ehepaar, Brunnenmeister, **G. Jos. Schmidt** und **Frau** zur **silbernen Hochzeit** am 4. Okt. ein dreifach donnerndes Hoch.
2708 Die Mitgl. des Kegelkl.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott gefallen, unser liebes einziges Kind
Willy
heute Morgen 8 Uhr in Folge von Gehirnentzündung zu sich zu nehmen. Solches zeigen tiefbetrübt an mit der höflichen Bitte, Kränze und Blumenspenden zu unterlassen.
Die tiefbetrübten Eltern:
2717 **P. Geißer,** Diakon und **Frau.**
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause, Schwalbacherstraße 65, aus statt.

Bäderlieferung.
Ich wohne jetzt
Bismarckring 33, 3 r.
und bitte Bestellungen für Bäder ins Haus dahin gelangen zu lassen.
Ludwig Born, vormals **Scheidt.**
2715 Bäderlieferant.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie dem titl. Publicum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein
Hutlager
nebst **Hut-Reparatur-Werkstätte** von **Bahnhofstraße 10** nach 2711
große Burgstraße 10
verlegt habe.
A. K. Hehner,
Hutmacher.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 231. Donnerstag, den 4. Oktober 1900. XV. Jahrgang.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Moralische Verbrechen.

Roman von **Nina Meyle.**

Seine durch und durch vornehme Natur gestattete ihm nicht, einem Fremden in seinem Hause unhöflich zu begegnen, und als sich nach kaum zehn Minuten die Thür seines Kabinets zum zweiten Mal öffnete, war deshalb jede Unzufriedenheit über die unliebsame Störung aus seinem Wesen und seinen Zügen verschwunden, und mit weltmännischer Zuvorkommenheit trat er dem ihm vollständig fremden Herrn entgegen, welcher finster an der Schwelle stehen blieb und ihn mit feindseligem Blick betrachtete.

„Sie wünschen mich zu sprechen, mein Herr“, sagte er, mit verbindlichem Lächeln auf einen Stuhl deutend, „womit kann ich Ihnen dienen, vor allen Dingen aber — wen habe ich das Vergnügen vor mir zu sehen?“

Der Fremde antwortete nicht sogleich, sondern ließ den düsteren Blick noch eine Weile auf der vornehmen Erscheinung des Grafen ruhen, dann trat er langsam einen Schritt näher und blieb, ohne die einladende Handbewegung seines Wirthes zu beachten, neben einem der reich geschnitzten Stühle stehen.

„Mein Name thut nichts zur Sache“, erwiderte er ablehnend, „er dürfte Ihnen auch unbekannt sein, Herr Graf, desto erinnerlicher ist Ihnen vielleicht aber ein anderer: Anna Gerogejewna, in deren Namen ich hier stehe!“

Graf Sobolew erblaßte bis an die Lippen und stützte sich mit beiden Händen schwer auf die Platte des kostbaren Schreibtisches, vor welchem er gerade stand. Aber seltsam, hatte er noch vor wenigen Augenblicken mit Liebe, fast mit Sehnsucht an die verlassene Frau gedacht, hatte er sich eben gesorgt um ihr ihm unbekanntes Schicksal, jetzt, da fremde Lippen ihren Namen aussprachen, erwachte wieder die Furcht, sie könnte irgendwelche unerhörte und unerfüllbare Ansprüche an ihn erheben und hätte zu diesem Zwecke diesen Unbekannten mit der trotzig-herausfordernden Stirn und den feindseligen Augen zu ihm gesandt. Was wollte überhaupt dieser Mann? Mit welchem Rechte sprach er in solchem Ton zu ihm?

„Anna Gerogejewna?“ fragte er deshalb anscheinend gleichgiltig, während er mit Gewalt seine Fassung beizubehalten suchte. „Sind Sie im Auftrage der Dame hier?“

„In ihrem Namen, ich sagte es schon!“ erwiderte der Fremde kurz.

Graf Sobolew machte eine ungeduldige Handbewegung und blickte mit etwas hochmüthigem Lächeln zu seinem Gast hinüber.

„Ich denke, das bedeutet dasselbe!“ erwiderte er in überlegenem Ton. „Aber gleichviel! — Sie sind, wie ich vermuthe, ein Verwandter der Dame!“

Durch die Züge des Anderen ging ein Zucken, und ein Blick, in dem sich Haß, Zorn, Verachtung, Bitterkeit und Schmerz wunderlich mischten, schloß über den vornehmen Mann, der es wagte, in so kühlem, geschäftsmäßigem Ton von einer Frau zu sprechen, deren moralischer Mörder er war, die er kaltblütig hingeopfert hatte, als seine Sinneslust des Spiels mit ihrem Herzen müde wurde!

„Anna Gerogejewna“, erwiderte er dumpf, „war meine Braut und wäre mein Weib in Ehren geworden, hätten nicht Sie, Herr Graf, sie zu Ihrer Geliebten herabgewürdigt!“

Mit weit geöffneten Augen starrte Graf Sobolew den Sprechenden an — das also war der Mann, von dem Anna ihm so viel und so oft erzählt hatte! — Instinktiv fühlte er, daß er einen erbitterten und unversöhnlichen Feind in ihm besaß und suchte sich zum zweiten Mal die Frage, was jener von ihm wolle, zu beantworten. War er gekommen, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen? Fühlte er sich verpflichtet, für die verletzte, in den Staub getretene Ehre seiner gewesenen Braut einzutreten? Höchst wahrscheinlich, doch weshalb that er das erst heute, erst so spät? — Doch gleichviel, er mußte auf das Aeußerste gefaßt sein! — Langsam strich er sich das Haar aus der Stirn und richtete sich straffer empor. Aus seinem Antlitze war jeder Tropfen Blut gewichen, nur die Augen blickten seltsam klar, ruhig und fest in das düstere Gesicht seines Gegenüber: ein Sobolew war nicht feige und zur jeder Zeit bereit, Satisfaction zu geben, sobald sie geheischt wurde.

„Darf ich Sie um Ihren Namen bitten?“ fragte er gelassen. „Derselbe ist mir leider nicht bekannt!“

„Nicolaj Iwanowitsch Leontjew, Doktor der Medicin!“

Der Graf verbeugte sich höflich und zog einen Stuhl heran und deutete mit einer leichten Bewegung auf den Sitz ihn gegenüber.

„Bitte, nehmen Sie doch Platz, Herr Doktor!“ sagte er verbindlich. „Und nun, was steht zu Ihren Diensten? — Kommen Sie mit einem Auftrage von Anna Petrowna, oder — in eigener Angelegenheit, in beiden Fällen bitte ich, über mich zu verfügen!“

Doktor Leontjew blickte den Fragenden durchdringend an. „Ich komme mit einer Nachricht, Herr Graf“, entgegnete er mit Betonung, „Anna Petrowna ist vor vier Wochen ihrem Leiden erlegen und auf dem Dorffriedhofe von Kamiennaja begraben worden.

Graf Sobolew schnellte von seinem Sitz empor und starrte den Ueberbringer der Todesbotschaft sekundenlang verständnißlos an, das, was er eben gehört zu haben glaubte, konnte nicht wahr sein, mußte auf Irrthum beruhen. Wie war es möglich? Dieses junge, schöne Weib nicht mehr am Leben, verweht der blühende Leib, erloschen der strahlende Blick! Nein, das konnte nicht sein, er mußte sich verhört haben! „Todt?“ fragte er tonlos.

„Todt! — Ich könnte hinzufügen, daß Sie ihr Mörder sind. Herr Graf, aber alles Dramatische ist mir verhaßt, Ihr Gewissen wird Ihnen selber sagen, wie weit Sie Schuld an dem frühen Ende jener Armen tragen, und ihm will ich das Richteramt über Ihre Handlungsweise überlassen. Der Fluch der bösen That rächt sich an sich selbst!“

Beide Hände an die Stirn gepreßt, ging Graf Sobolew mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, er hörte nicht einmal was Leontjew ihm sagte, nur daß sie todt, daß sie auf ewig diesem Leben entrückt war, daß er durch nichts seine furchtbare Schuld an ihr gut machen konnte, fühlte er augenblicklich. So vergingen Minuten.

„Waren Sie bei ihr?“ frägte er endlich, vor dem Doktor stehen bleibend, und der Schmerz, welcher sich in seinen Zügen ausdrückte, bewies, daß die unerwartete Nachricht ihn tief erschüttert hatte. „Wie starb sie? Hatte sie noch einen Auftrag für mich, einen letzten, den sie erfüllt wünschte?!“

Mit durchdringendem Ausdruck ruhten Leontjews Augen auf dem erregten Antlitz seines Gegenüber. Hatte er sie doch geliebt, wahrer, aufrichtiger, als man nach seiner Handlungsweise urtheilend, annehmen konte, und war bereit, seine Schuld zu sühnen?

„Ihre erste Frage“, erwiderte er, ohne den Blick von dem Grafen, der in seinem Stuhl zusammengesunken war und das Gesicht in beide Hände vergraben hatte, abzuwenden, „muß ich leider unbeantwortet lassen: ich fand Anna Petrowna nicht mehr am Leben, ihr Ruf hatte mich zu spät erreicht, die zweite dagegen glaube ich dreist mit einem Ja beantworten zu können. — Das Kind!“

Graf Sobolew richtete sich auf.

„Wo — wo ist es?“ fragte er hastig.

„Augenblicklich in meinem Hause, und um zu erfahren, wie Sie über Ihren Sohn weiter zu bestimmen gedenken, bin ich gekommen!“

Erleichtert athmete der Graf auf und streckte mit einer Bewegung überwallenden Dankes dem Doktor die Hand entgegen, doch dieser schien es nicht zu merken, sondern fuhr fort, mit kaltem, durchdringendem Blick das vornehme Gesicht seines Wirthes zu mustern. Wenn jener seine Pflicht zu thun gedachte, um so besser für ihn und das Kind, aber ihm die Hand reichen? Nimmermehr! Sie waren Feinde, unversöhnliche, erbitterte, zwischen ihnen stand der Schatten jenes hingeopferten Weibes, die Erinnerung an die Schmach, die ihr widerfahren war, so etwas ließ sich nicht verwischen und vertilgen!

Mit feinem Instinkt errieth Graf Sobolew die Seelenregungen seines Gastes, aber auch sein maßloser, durch diesen Mann so tief gedehmüthigter Stolz erhob sich von neuem. Langsam zog er seine verschmähte Rechte zurück und preßte die Lippen fest aufeinander. Jene weichere Regung, die ihn bei der Nachricht von Annas Tod übermant hatte, war spurlos verwischt, und statt ihrer trat seine verletzte Eigenliebe, sein grenzenloser Egoismus wieder in den Vordergrund.

„Es soll in jeder Weise für den Knaben gesorgt werden“, sagte er schnell abgekühlt in wieder fast geschäftsmäßigem Ton, „ich bitte Sie, Herr Doktor, davon überzeugt zu sein, und —“

Doch Leontjew ließ ihn nicht zu Ende reden. „Erlauben Sie, Herr Graf“, unterbrach er ihn mit schneidender Schärfe, „die Frage, in welcher Weise Sie das thun wollen, ist hierbei von schwerwiegender Bedeutung; dürfte ich bitten, mir darüber nähere Erklärung zu geben?“

So etwas wie Staunen über die Kühnheit des Sprechenden drückte sich in dem Blick aus, mit welchem Graf Sobolew den Doktor maß, doch seine weltmännische Fassung verließ ihn auch jetzt nicht.

„Nun, ich denke“, erwiderte er ruhig, „das ist sehr einfach! Ich trage die Kosten seiner Erziehungen und biete demjenigen, der es übernimmt, dieselbe gewissenhaft zu leiten, jede geforderte Entschädigung!“

„Nur?“ lachte Leontjew ingrimmig. „Verzeihen Sie, Herr Graf, das ist zu wenig! — Nach meiner Ansicht und der Ansicht jedes ehrenhaften Menschen, liegt Ihnen die Pflicht ob, das Kind als das Ihrige anzuerkennen. Es ist Ihr Sohn, Herr Graf, und als solcher besitzt es ein Recht auf Ihren Namen mit Ihrem Titel und auf alles, was mit diesem in Verbindung steht!“

Graf Sobolew blieb stehen und blickte voll sprachlosen Entsetzens minutenlang in das harte, unbewegte Gesicht des kühnen Forderers. Da war es ja wieder, das furchtbare Gespenst, welches ihn nun schon jahrelang verfolgte und selbst aus dem Grabe der Todten emporstieg, um ihn an eine Pflicht zu mahnen, welche er nicht erfüllen konnte! — Eiskalt, jede weichere, edlere Regung lähmend kroch das häßliche Gewürm des Egoismus aus den Tiefen seiner Seele empor, nein, das war unmöglich, das konnte niemand von ihm verlangen, dagegen mußte er sich von vornherein mit aller Willenskraft, die er besaß, wehren.

„Sie belieben zu scherzen, Herr Doktor!“ erwiderte er mit einem Anfluge von Lächeln, welches seltsam fahl und farblos um seine Lippen zuckte, um sofort unter dem drohenden Blick des Doktors zu verschwinden.

„Scherzen?“ In der Stimme des Fragers bebte nur mühsam zurückgehaltener Zorn. „Ich bin am allerwenigsten heute dazu aufgelegt, Herr Graf, sondern spreche in vollem Ernst!“

„Nun, dann fordern Sie das Unmögliche!“ erwiderte Graf Sobolew ungeduldig. „Ich habe nicht die Absicht, das Kind seinem Schicksale zu überlassen, bin bereit, in jeder Weise für seine Erziehung, für sein Fortkommen zu sorgen, damit aber erfülle ich auch das möglichste Maß meiner Pflicht, meinen Namen kann ich ihm nicht geben!“

„Und warum nicht?“ fragte Leontjew gereizt.

„Warum? — Die Frage ist überflüssig, Herr Doktor, denn die Antwort liegt so nahe auf der Hand, daß ein Kind sie sich geben könnte, geschweige denn ein Mann, der Erfahrung und Lebenskenntniß genug besitzt, um zu begreifen, daß es auch unerfüllbare Dinge giebt!“

„Letztere Behauptung zu bestreiten, liegt mir fern“, erwiderte der Doktor halsstarrig, „doch zu diesen Dingen gehört alles, nur nicht die Pflicht; eine solche, Herr Graf, muß erfüllt werden!“

„Aber, um Gotteswillen, das thue ich ja, Herr Doktor“, fiel ihm der Graf in das Wort, „ich wiederhole Ihnen, für das Kind soll in jeder Weise gesorgt werden, mehr aber kann niemand von mir verlangen!“

Gelegenheit zur

Ausbildung als Handarbeits- u. Industrie-Lehrerin

Vorbereitung zur staatlichen Prüfung **und** zur Lehrthätigkeit in Kunsthandarbeiten oder in Wäscheanfertigung und Schneidern bietet sich einem jungen Mädchen mit entsprechender Beanlagung unter **ganz besonders günstigen** Bedingungen, ev. völlig kostenlos. Persönliche Meldung **baldigst** erwünscht. 2141

Pictor'sche Frauenschule, Taunusstr. 12

Ecke Saalgasse 40.)

Nur kurze Zeit hier!

Deutung der Handlinien

nach **arabischem System.** Aufschluß über Charakter, Fähigkeiten und Schicksal! **Honorar 1 Mark.**

Madame Sulamith, Chiromantin und Graphologin.

2673 Webergasse 52, 2 links.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 75 Pfg. bis M. 18.65 per Meter. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

Nur ächt, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, **Zürich**

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant. 2549b

Frankfurter Pferde-Lotterie Ziehung 10. October Loos Mk. 1.—
Berliner „ „ „ 12. „ Mk. 1.—
Königsberger Geld „ „ Hauptgewinn 50,000 Mk. Ziehung 13. October Loos Mk. 3.—
Meistener „ „ „ 60,000 „ „ 20. „ „ Mk. 3.—

Porto 10 Pfg., jede Liste u. Porto 20 Pfg. extra, empfiehlt die bekannte Haupt- u. Glückscollecte

Carl Cassel, 2583
nur Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse.

?? Welches Consumgeschäft liefert billiger ??

50 Pf. Gebrannt: Kaffee per Pfd. M. 1.00 bis M. 2.00.
75 „ Chocolade, Cacaopulver 1.20, Thee 1.20 M.
14 „ Kornkaffee und Malzkaffee bei 5 Pfd. 16 Pf.
18 „ Blauen braunschweiger Cichorie 5 P. 18 Pf.
11 „ Erbsen, Linsen, Bohnen bei 5 Pfd. 11 Pf.
20 „ Suppen- und Gemüsenudeln bei 5 Pfd. 20 Pf.
16 „ Weizengries, Graupen bei 5 Pfd. 16 Pf.
12 „ Reis, Hafergrütze, Haferflocken bei 5 Pfd. 18 Pf.
8 „ Vorzügl. neues Sauerkraut bei 10 Pfd. 8 Pf.
25 „ Ft. Marmelade, bei 10-Pfd.-Eimer M. 2.00.
„ Allgäuer Limb. Ramkäse, Romatour.
50 „ Süßrahmmargarine, gar, reines Schmalz.
40 „ Vorzügl. Baumöl, Rüböl Vorschlag Sch. 30 Pf.
5 „ Neue Holl. Vollheringe im Dtzd. billiger.
24 „ Beste Ia Kernseife, bei 5 Pfg. Krystallsoda 10 Pfd. 35 Pf.
12 „ Salm-Terpentinseifenpulver, Reisstärke bei 6 Pfd. 26 Pf.
16 Besten Brennspiritus hochprozentig pr. Sch. 16 Pf.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

25 Pf Vorzügl. Cigarren bei 10 St. 25 und 35 Pf.
50 „ Rothwein, Cognac pr. Fl. 1.25 bis 6.00 M. 133/223

Unterzeuge,

Unterhosen, Unterjacken, Normalhemden in reicher Auswahl.

Friedr. Exner,

2274 *Wiesbaden, Neugasse 14.*

Frische Süssrahmbutter

bei 5 Pfund Mark 1.08. 2660

Lebensmittel-Consumgeschäft **C. F. W. Schwanke**

Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.

Damen-Kopfwaschen

(Rückwärts Champooing)

mit ärztlich empfohlenem **Champooingwasser,** das Beste zur Pflege und Erhaltung eines schönen, gesunden Haares.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

8. Mauritiusstraße 8. 268

Mainzer Bote,

Steingasse 13.

Täglich nach Biebrich, Castel, Mainz und zurück. Gefällige Bestellungen erbitte (auch per Postkarte) hier **Steingasse 13;** Mainz **Liebfrauenplatz** Färberei Hildebrand. 2574

Neuer Cyclus.

Gegr. 1857. Fürstl. Auszeichnungen & prämiirt.

Hof-Kalligraph Gander's

Schreib-Methode

43jährige Praxis.

Gleich den Vorjahren, so auch in diesem, dem **dreiundvierzigjährigen** Bestehen seiner auf's Eclatanteste bewährten **Schriftverbesserungslehrmethode*)** beginnt an künftigem

Montag, den 8. October

die abermalige Eröffnung eines indeß **nur** für die Dauer eines 14tägigen beziehungsweise auf **12 Lehrstunden** sich erstreckenden

Cyklus in Wiesbaden).**

Interessenten — insbesondere auch alle diejenigen verehrten hiesigen und auswärtigen **Herren und Damen,** von welchen wiederholt und neuerdings, diesbezügliche theils mündliche und theils briefliche Anfragen an den selben nach **Mainz** erfolgten — werden hiervon ergebenst in Kenntnis gesetzt.

Vermöge dieser **seiner eigenen notorisch von bestem und stets steigendem Erfolge** begleiteten „Unterrichtsmethode" wird allen partizipierenden **Herren** wie **Damen** Gelegenheit zur Aneignung einer **ideal schönen** den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden **Handschrift** geboten und das bisher Versäumte oder Nichterreichte in **überraschender** Weise ersetzt.

Seine Wohnung in Wiesbaden befindet sich im

Hotel „Hahn", Spiegelgasse.

Daselbst werden die **Schreib-Cyclusse** abgehalten und um resp. **Anmeldungen** Tags vorher **(Sonntag, 7. October)** des Vorm. von 10 bis Nachm. 3 Uhr freundlichst gebeten.

Wiesbaden, 1. October 1900.

Gander, aus Mainz,
Hof Kalligraph Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Hessen.

*) Weithin im Deutschen Reiche sind die vermittelst seiner Methode erzielten Resultate **verbreitet** und als vorzüglich **gerühmt;** die infolge dessen dem Genannten von **„Höchsten Stellen"** zu teil gewordenen **„Auszeichnungen"** und die **über 10 000 Schülern** aus fast allen Berufs Kategorien und **hohen und höchsten Ministerial- und Hofkreisen** sich belaufende **Frequenz anerkannten** Trefflichkeit seines unvergleichlich **erfolggekrönten Unterrichts.**

) Von **nicht in Wiesbaden Wohnenden kann dieser **Lehr-Cyclus** — um die tägliche **Hierher-** bezw. **Rückreise** auf die thunlichst kürzeste Dauer zu beschränken, ev. in **4 bis 6** Tagen mit gleich günstigem Erfolg absolviert werden. 2615

Wichtig für Rekruten!

Zur bevorstehenden Einstellung in's Heer empfehle mein großes Lager in **Kleider-, Wichs-, Kopf-** und **Zahnbürsten, Messing-, Lederzeug-, Schmutzbürsten** 2c., sowie **Brustbeutel, Klopfpeitschen** und **sämmtliche Militär-Effecten genau nach Vorschrift.**

Karl Wittich,
Toilette- und Bürstenwaaren,
Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.
2264

50 Stück Kanarienhähne und Weibchen wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. 2299
Kl. Schwalbacherstr. 6, 2.

Altes Gold und Silber, Münzen, Pfandscheine kaufe stets zum höchsten Preis. 2596
A. Görlach,
16 Metzgergasse 16.

Zu einem Fabrikgeschäft, sehr gut rentirend, wird ein thätiger od. stiller Theilhaber mit 30- bis 35000 Mark Einlage gesucht.
Anfrage unter G. 3766 an die Exped. dies. Blattes erbeten. 3766

Hochstätte 13
werden **Lumpen, Eisen, Metalle, Papier** u. **Geschäftsbücher** zu den höchsten Preisen angekauft. Auf Wunsch abgeholt. 1927
Jacob Gauer.

Neuester Katalog
sämmtlicher **hygienischer Bedarfsartikel** versendet portofrei. 3061
W. Krüger, Berlin S. W. Lindenstraße 94.
Billigste Bezugsquelle.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 18 Mark

Ein Porträt in Lebensgröße
(Brustbild)
sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen

dessen mindester Werth 60 Frank ist, geliefert.

Wer daher anstrebt sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Fotografie gleichviel in welcher Stellung einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluß der Fotografie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldsendung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franko zugesendet. 3426

Kunst-Porträt-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, VI., Mariahilferstraße 116.

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee)

H. Disqué & Co., Mannheim,
bekannten und beliebten

gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Manilla-Mischung	a	Pfund		Mk.	1.20,
f. Java-	"	"	"	"	1.40,
f. Westindisch-	"	"	"	"	1.60,
f. Menado-	"	"	"	"	1.70,
f. Bourbon-	"	"	"	"	1.80,
ff. Mokka-	"	"	"	"	2.—

sind stets zu haben in ½-, ¼- und ⅛-Kilo-Packeten in

Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstraße 4,
Adolf Genter, Bahnhofstraße 12,
Fr. Groll, Goethestraße 12,
Th. Hendrich, Kapellenstraße 5,
E. M. Klein, Kleine Burgstraße 1,
Louis Lendle, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße. 928

Wilhelm Pütz,

Schuhwaarenlager,
Webergasse 37.

Sämmtliche noch vorräthigen

Sommer-Schuhe

verkaufe ganz bedeutend unter den seitherigen Preisen.

Auserdem werden in meinem Geschäft **Kirchgasse 13** wegen Aufgabe dieses Ladens **sämmtliche Schuhwaaren** zu bedeutend ermässigten Preisen ausverkauft.

Wilhelm Pütz.
Webergasse 37. 966 **Kirchgasse 13**

Grosse Internat. **Bekleidungs-Akademie,** Wiesbaden, Rheinstr. 59.
fachwissenschaftl. Lehr-Institut I. Ranges
für die gesammte
Damen-Schneiderei.

Gründlicher Unterricht im **Zuschneiden, Maassnehmen** und **Anfertigen** von **Costümes, Jaquettes** und **Confections** nach neuem unübertroffenem System. Um dasselbe Jedermann zugänglich zu machen, haben wir ausser den bisher eingeführten Kursen noch einen **Kursus von 8 Tagen, Honorar 20 Mk.,** und einen solchen von **14 Tag., Honorar 35 Mk.,** eingeführt. 2469
Aufnahme täglich. — Beste Refer. Prospecte gratis.
Direction: **Hch. Meyrer.**

Cäsar und Minka,

Rassehundezüchterei und -Handlung,
Zahna (Preußen).

Lieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Sr. Maj. d. Kais. v. Rußl., d. Großsultans d. Türkei u. viel. Königl. u. Fürstl. Höfe, prämiirt mit gold. u. silb. Staats- und Vereinsmedaillen, versendet nach **Rassehunde** jeden Genres (Wach-, Reise-, Begleit-, alle Art. Salon-, Damen- bezw. Schooßhunde, Ulmer- u. Dänische Doggen, Berghunde, Newfoundländer, Jagd-, Wind- u. Dachshunde 2c.).

Süßmilch-Hundekuchen
eigner Fabrik, bestes, zweckdienliches, der Entwickelung und dem Gesundheitszustande zuträgliches Hundefutter, pro 50 Kilo Mk. 20.

Fleischfaser-Hundekuchen
pro 50 Kilo Mk. 18.50.
Zur Erhöhung der Eierproduktion:

Universal-Geflügelfutter.
(Morgenfütterung) pro 50 Kilo Mk. 18.

Kückenfutter
pro 50 Kilo Mk. 21.

Eigene Fabrik.

Der große illustr. **Preiscouraut.** enthält Zeichnungen und Preise von 40 Hunderassen, franko und gratis.

Niederlage der Futtersachen bei Herrn
Fr. Rompel, Drogenhandlung,
3420 **Wiesbaden.**

Eine wirthschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt 2679
Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.
Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Männer-Asyl,

58, Dotzheimerstraße 58,
empfiehlt **fein gespaltenes Kiefern-Anzündeholz** frei in's Haus à Sack 1 Mk., **Buchenholz** à Ctr. 1.50
Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater **Friedr. Müller,** Dotzheimerstraße 58,
Frau **Fausel,** Wwe., Kl. Burgstraße 4. 886

Billige
Einzel- u. Gesellschafts-Fahrten nach
Italien

Große Herbstreise mit allem Comfort ab Luzern beginnend am 11. Oktober einschließlich **Rom, Neapel, Venedig.**
Dauer 3 Wochen
Preis, alles inbegriffen Mark 620.

Spezialität: Italienische 3406
Reise-Passepartout

Neueste, billigste, bequemste und angenehmste Reise-Einrichtung für Einzelreisende oder **Familien.** Combinirte Anweisungen für Eisenbahnen, Dampfschiffe, Bergbahnen, Wagenfahrten, Omnibus, Barken, Gondeln, für Wohnung in bestrenommierten Hotels, komplete feinste Verpflegung einschließlich Wein, Service und Beleuchtung, Führungen Besichtigungen, Ausflüge.

Ober-, Mittel-, Süd-Italien — Riviera.
Dauer ganz nach belieben. Preise billigst.
Mit **einmaliger** Zahlung sind alle **ordentlichen** Kosten der **ganzen** Reise bestritten.

Ueber 100 verschiedene Touren.
Vollständige Unabhängigkeit.
Man verlange die ausführlichen Tarife und Programme (gratis und franco).

Internationales Reisebureau Basel
Alleinige Ausgabestelle der italien. Reise-Passepartout.
Erstes und ältestes Reise-Bureau der Schweiz.

Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorgerückten Alters wegen unter günst. Bedingg. zu verkaufen durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus Rheinstraße, großer Werkstatt, Hofraum für 100,000 Mk. Anzahlung 10,000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werkstatt, Hofraum, Thorfahrt, für 65,000 M., Anzahl. 10,000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Rentables hochfeines Etagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn. durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus südl. Stadttheil, besonders für Errichtung einer Apotheke u. für Droguenhandlung durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung. durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Etagen-Villa Hainerweg u. Gustav Freytagstraße, sowie Villen zum Alleinbewohnen in allen besseren Lagen durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad, für 48,000 Mk. durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Rentable Hochfeine Etagenhäuser, Adelheid- und Nicolasstraße,

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

58

Die italienische Nordpolfahrt.

Der vor Kurzem von seiner Expedition nach dem Polargebiet zurückgekehrte Herzog Luigi hat, wenn auch nicht selbst, so doch durch eine von ihm ausgesandte Schlittenexpedition, den nördlichsten jemals von eines Menschen Fuß betretenen Punkt im Polargebiet erreicht, und zwar unter dem 86 Grad 33' Nordbreite. Dieser Erfolg, der denjenigen Nansens, der nur 86 Grad 14' erreichte, noch übertrifft, kennzeichnet die Expedition des Herzogs der Abruzzen als die bemerkenswertheste unserer Zeit, und daher sei hier an der Hand einer zu dem Zweck entworfenen Karte des betreffenden Polargebiets ein Ueberblick über den Verlauf derselben gegeben.

Die Expedition verließ bekanntlich in Archangel das Festland Europas und steuerte direkt auf Franz-Josefs-Land, das durch den britischen Kanal bis zur Kronprinz Rudolf-Insel durchfahren wurde, wo das Schiff in der Teplitz-Bai im Eise festgerieth, und durch Pressungen schwer beschädigt wurde. Man ging hier an Land und organisirte die Schlittenexpedition nach Norden, an welcher der Herzog wegen Erfrierens einiger Finger nicht theilnehmen konnte. Die Expedition wurde von dem Korvettenkapitän Cagni geleitet. Die erste Fahrt über das Eis fand erst im Februar statt. Mangel an Erfahrung bewirkte jedoch, daß die Schlitten untauglich wurden, und da gleichzeitig die Kälte auf 52 Grad Celsius gestiegen war, mußte man umkehren. Am 11. März wurde eine neue Fahrt angetreten, während welcher 3 Personen, nämlich Leutnant Franco Querini, noch ein anderer Italiener, sowie der norwegische Maschinist Stökken den Tod fanden. Eine dritte Abtheilung setzte die Fahrt mit Proviant für 20 Tage fort und kam erst nach einer 44tägigen Abwesenheit zurück. Kapitän Cagni ging nun allein mit drei Italienern weiter und drang bis 86 Grad 33' vor. Welche Strecken die Expedition an einem Tage zurücklegen konnte, ist nicht bekannt. Da sie 104 Tage unterwegs war, die Entfernung vom Ausgangspunkt, dem Winterquartier an der Teplitz-Bai, Westküste von Kronprinz Rudolf-Land, bis zu dem höchsten erreichten Punkte, 86 Grad 33', und wieder zurück zum Winterquartier etwa 170 geogr. Meilen beträgt, würde man auf eine Durchschnittszahl von täglich rund 1½ Meilen kommen. Selbstverständlich ergeben sich für die einzelnen Reisetage ganz andere Strecken, denn die Expedition hat von Zeit zu Zeit Rast gemacht.

Die Mitnahme einer großen Menge guter, für Reisen in der Eisregion geeigneter Hunde, also grönländischer Eskimohunde, oder sibirischer Hunde, ist von besonderer Bedeutung, wie sich wieder bei der Cagnischen Schlittenexpedition zeigt. Sie war nur für 70 Tage ausgerüstet und hätte nicht Nansens nördlichsten Punkt übertroffen, wenn sie nicht mit so zahlreichen Hunden ausgerüstet gewesen wäre, von denen ein Theil in den beiden Wochen als Nahrung für die Theilnehmer dienen mußte. Auf der ganzen Schlittenreise wurde Land nicht angetroffen oder gesehen, so daß jetzt erwiesen ist, daß das Petermann-Land nicht existirt. Da man die Rückfahrt auf einer anderen Strecke, als auf der Hinfahrt ausführte, ist ein bedeutendes Polargebiet im Norden von Franz Josef-Land bekannt geworden, auch dessen nördliche Grenzen konnten festgestellt werden. Als Nutzanwendung für künftige Polarreisen, deren Hauptziel die Erreichung des Nordpols selbst ist, ergiebt sich aus der Cagni'schen Expedition, daß Schlittenexpeditionen unter einigermaßen günstigen Verhältnissen bis auf Weiteres noch die günstigsten Aussichten haben, zum Nordpol zu kommen, denn was Cagni zur Umkehr zwang, waren nicht Eisschwierigkeiten, sondern Mangel an Proviant.

In unserer Karte sind zum Vergleich die Reisen von Andree und von Nansen mit eingetragen. Wohin Andree's Aufstieg führte, ist unbekannt. Die einzige, sichere erste Kunde vom Verlauf seiner Fahrt, die er durch eine aufgelassene Brieftaube bereits am Abende des Aufstiegtages gab, ist in unserer Karte markirt. Nansens höchster Punkt und seine Rückfahrt von da über Franz Josef-Land ist in der Karte ebenfalls verzeichnet, so daß sich ein interessanter Vergleich dieser drei bemerkenswerthesten Nordpolfahrten ergiebt.

In beistehender Zeichnung erhalten unsere Leser eine Abbildung der drei hervorragendsten Theilnehmer an der Polarexpedition des Herzogs von Abbruzzen. Dem Herzog Luigi selbst, als Führer und Unternehmer der Expedition, ist es bekanntlich in Folge Erfrieren der Finger nicht möglich gewesen, an der am weitesten nach Norden führenden Schlittenreise von Franz Josef-Land aus, wo das Expeditionsschiff „Stella Polare" festsaß, Theil zu nehmen. Dieselbe wurde daher nun vom Kapitän Cagni geleitet, dem es gelang, höher zum Nordpol vorzudringen, als irgend ein anderer Forscher vor ihm. Unser drittes Porträt zeigt den Leutnant Querini, der, an der Schlittenfahrt Cagnis theilnehmend, mit seinen beiden Gefährten auf dem Rückmarsche, nachdem sie unterwegs von der Expedition umkehren mußten, verschollen ist. Er ist ein Opfer des Forschungstriebes geworden, der in neuester Zeit so zahlreiche Expeditionen nach dem Nordpol veranlaßt hat.

Die Religion in Ostasien.

Nach dem Friedensschlusse 1895 zwischen Japan und China ist mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob Japan, in dem zum ersten Male eine nicht christliche Macht den christlichen Großmächten sich an die Seite stellte, ebenbürtig an äußeren Machtmitteln, an Kriegstüchtigkeit, auch an geistigen Gütern, an wissenschaftlichem Eifer und an technischer Ausbildung, sich dem Christenthum zuwenden würde, um durch die religiöse Uebereinstimmung eine innigere Gemeinschaft mit dem Abendlande anzuknüpfen. Für China ist derselbe Schritt ins Auge gefaßt worden als Mittel, um sich von seinem tiefen Sturze zu erheben und an der Hand europäischer Mächte die verlorene Vormachtstellung in Ostasien wieder herzustellen. Die verflossenen fünf Jahre haben nach beiden Seiten den Ausblick auf solche Eventualitäten nicht unterstützt, Japan lehnt die christliche Propaganda kühl ab, China befeindet sie heftig. Von der tiefen Innerlichkeit, die auf der arabischen Halbinsel drei große Religionen hat entstehen lassen, ist bei den ostasiatischen Völkern wenig zu spüren, sie sind nüchtern und praktisch, ihre Phantasie beschäftigt sich mit Außendingen. In der langen Zeit der englischen Herrschaft in Indien ist die Missionsarbeit so wenig fruchtbar gewesen, daß noch nicht 1 pCt. der Bevölkerung dem Christenthum gewonnen ist.

Die Sittenlehre der gelben Rasse beruht auf der Vernunft, der Cultus des Himmels in China, der im wesentlichen sich auf Erde, Sonne und Mond beschränkt, und der Cultus der Sonnengöttin auf Japan sind äußere Formen, durch die man sich mit den ewigen Dingen abfindet. In China führt die Ahnenverehrung über die Unsterblichkeitsfrage hinweg, in Japan thut denselben Dienst die Heiligsprechung und Apotheose von Personen, die sich um das Land verdient gemacht haben. Das Gemüth des Volkes begnügt sich damit und hat Abneigung und Mißtrauen gegen Mysterien. Soweit solche in der Lehre des Buddha sich finden, z. B. seine Geburt betreffend, werden sie ignorirt, während seine Sittenlehre, Erbarmen für alle lebenden Wesen, Niederkämpfung roher Begierden, Entsagung, Armuth, in beiden Völkern heilig gehalten sind; in Japan sind dem göttlichen Lehrer Buddha an 150 000 Tempel geweiht. Die gebildeten Japaner bevorzugen Confutse, der keinen Cultus fordert, aber jeden zu achten gebietet.

In einem großen Theile von China ist der Buddhismus entstellt durch die Vermischung mit dem Lamaismus und dem durch die Mandschu-Dynastie aus dem Norden eingeführten Schamanenthum, das wüsten Aberglauben, Wahrsagerei und Zauberei treibt. Diese Gaukeleien bieten dem niederen Volke Unterhaltung, sie drängen sich vor bei den Drachenfesten, wo die Priester sich in spiritistischer Verbindung mit den Göttern vorstellen, für Geld Seelen Verstorbener einfangen, um ihnen die Wanderung durch unerfreuliche Thierleiber zu ersparen usw.

Die Stellung des chinesischen Kaisers als Mittelpunkt der Welt verträgt sich nicht mit dem Christenthum. Die kaiserlichen Befehle sind Gebote des Himmels, Confutse vergleicht den Herrscher mit dem Polarstern, den alle übrigen Welten umkreisen. Freilich hat die Vergötterung das mißliche, daß der Kaiser für alle großen Uebel, wie Erdbeben, Mißwachs, Ueberschwemmung, verantwortlich ist. Oft haben chinesische Kaiser das Büßerhemde tragen müssen, um Thron und Leben zu retten. In Japan bietet das ungemein entwickelte Ehrgefühl einigen Ersatz für die fehlende religiöse Vertiefung.

Der neue Militärstrafprozeß.

Eine dritte Gabe unserer Legislative, die am 1. Oktober fällig wurde, ist die Neuordnung des militärgerichtlichen Verfahrens, wie sie im Reichstage schon im Mai des Jahres 1898 beschlossen worden ist. Die Justiz in Waffen hat sich seit jeher durch ihr starres Festhalten an alten Normen und Formen unvortheilhaft ausgezeichnet, und wenn auch die neue Militärstrafprozeßordnung manches sachlich Neue gegenüber dem bisherigen Zustande bringt, so erscheint durch sie die Zusage des Reichskanzlers, die Reform solle auf modernen Rechtsanschauungen aufgebaut werden, doch nur zum Theil erfüllt. Am besten ist die Beseitigung des schriftlichen Verfahrens gelungen; der neue Militärstrafprozeß wird alle Vortheile des bei den bürgerlichen Gerichten längst eingeführten mündlichen Verfahrens genießen. In allen übrigen Punkten bleiben dagegen zwischen der bürgerlichen Themis mit dem Schwerte und ihrer Schwester der Themis mit dem Säbel noch wesentliche Unterschiede bestehen. Die Gerichtsorganisation schließt sich noch immer an die einzelnen Truppenverbände an. Der Regimentskommandeur hat seinen maßgebenden Einfluß auf das Untersuchungsverfahren beibehalten, denn sowohl der für die niedere Gerichtsbarkeit bestellte Gerichtsoffizier wie die Oberkriegs- und Kriegsgerichtsräthe, die alle nur für eine bestimmte Zeit ernannt werden, haben den bezüglichen Anordnungen ihres Vorgesetzten Folge zu leisten. Der Regimentskommandeur hat auch zu entscheiden, ob ein Fall vor das Standgericht oder vor das für schwere Vergehen bestimmte Kriegsgericht zu kommen hat. Den niedrigen Gerichten fehlt ferner, obwohl sie auch über bürgerliche Uebertretungen von Militärpersone zu urtheilen haben, jeder juridische Beirath. Von einer Selbständigkeit und erschöpfenden Rechtskenntniß der Richter wird demnach nicht immer die Rede sein können. Am meisten zeigt sich jedoch die Lückenhaftigkeit der Reform in der Durchführung der „prinzipiellen" Oeffentlichkeit. „Die Disziplin verlangt, daß auch im gerichtlichen Verfahren das Ansehen der Kommandogewalt der militärischen Einrichtungen, Verordnungen und Gebräuche erhalten, der Sinn für die unbedingte Unterordnung der Untergebenen unter den Vorgesetzten gewahrt und dem berechtigten Ehrgefühl aller Betheiligen, insbesondere des Offiziersstandes, Rechnung getragen wird. Sobald dieser Grundsatz gefährdet ist, sei es nach dem Gegenstande der Anklage, nach den Eigenheiten des zur Verhandlung kommenden Falles, nach der Persönlichkeit des Angeklagten oder der Zeugen, nach zeitlichen oder örtlichen besonderen Verhältnissen, ist die Oeffentlichkeit auszuschließen". So heißt es in den Ausführungsvorschriften zu dem Gesetze, und es dürfte daher besonders häufig gerade in solchen Fällen zu einem Ausschlusse der Oeffentlichkeit kommen, wo eine genaue Informirung der Allgemeinheit am meisten wünschenswerth wäre. Wenn man auf die Oeffentlichkeit des neuen Militärstrafverfahres in so weitgehendem Maße verzichtet hat, so ist dies von Seite des Reichstages zum großen Theil deshalb geschehen, weil eben sonst eine Reform vielleicht überhaupt nicht zu Stande gekommen wäre. Das Inkrafttreten der neuen Militärstrafprozeßordnung schaft ein gemeinsames Recht für das ganze ordnung schafft jedenfalls gemeinsames Recht für das ganze Reich — das Prinzip der Rechtseinheit drückt sich auch in der Einrichtung eines obersten Reichsmilitärgerichtshofes, allerdings mit bayrischem Senate, aus —, und so könnte man auch mit dem Ereignisse des 1. Oktober zufrieden sein, wenn es recht bald zu einer Reform — der Reform führen würde.

Das agrarische Einfuhrverbot.

In letzter Linie sei von den herbstlichen Geschenken unserer Gesetzgebung das Inkrafttreten des Einfuhrverbotes für Würste und Büchsenfleisch erwähnt. Man kann die erwähnte Bestimmung, die vor den übrigen Theilen des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes in Kraft tritt, nicht als eine Oktober-Reform, weit eher als einen Oktober-Rückschritt bezeichnen. Sie verdankt ihre Entstehung bekanntlich dem einseitig freundschaftlichen Verhältnisse, in dem die Regierung zu den agrarischen Parteien steht. Obwohl dem Konsumenten in der Regel die Nationalität einer Wurst herzlich „Wurst ist", sofern sie nur seinem Geschmacke entspricht, glaubten doch die wilden und zahmen Agrarier ein Anrecht auf ein Patent für Wurstversorgung zu haben. Unter sanitären Vorwänden beantragte man den Ausschluß aller fremdländischen Wurst und dito Büchsenfleisches vom heimischen Lebensmittelmarkte, um sich so die gefürchtete Konkurrenz, insbesondere von amerikanischer Seite, vom Halse zu schaffen. Daß die übrige Bevölkerung damit großentheils weit wohlfeilerer Konservenfabrikate beraubt wird, kümmerte die „nothleidenden" Herren nicht, und die Regierung that das Ihrige, um in dem Gesetzesstrauß des 1. Oktober auch die Distel nicht fehlen zu lassen.

Der chemischen Fabrik von Fritz Schulz jun., jetzt **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig,** ist neuerdings wieder eine hohe Auszeichnung zu theil geworden und zwar wurde dieser renommirten Firma auf der Weltausstellung zu Paris 1900 für ihre Haushaltungsartikel, als **Globus-Putzextrakt, Globus-Putzseife, Kieselkreide, Glanz-Stärke** und ihre weiteren, sonst noch ausgestellten chemischen Fabrikate die **Goldene Medaille** zuerkannt.

Nur 2 Tage in Wiesbaden. Sonnabend u. Sonntag, den 6. u. 7. Oct.

BARNUM & BAILEY • GRÖSSTE SCHAUSTELLUNG DER ERDE.

Auf dem Exercier-Platz. — Bei jeder Witterung täglich 2 Vorstellungen um 2 u. 7½ Uhr.

Amerikanisches
Riesen-Vergnügungs-Etablissement.

Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise durch Deutschland

in 70 eigens dazu konstruirten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge a 17 Wagen bilden.** Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren größter bequeme Sitzplätze für ca. 15000 Personen enthält.

Tägliche Unkosten 30000 Mark.

Täglich 2 große Vorstellungen: **Nachmittags um 2 Uhr und Abends um 7½ Uhr. Geöffnet von Mittags 1 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab zur Besichtigung** der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenheerden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.

Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen wagehalsiger, unerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich und absolut vollkommen neu **und noch nie dagewesen.**

Die größte und herrlichste Sehenswürdigkeit, die Menschen erdenken konnten. In 3 großen, für Reit-Aufführungen bestimmten Ringen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermeßlichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste.

Ganze Menagerien dressirter wilder Thiere.

Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Heiße Kraftanstrengungen der Champions in recordbrechenden Proben der Geschicklichkeit.

70 schöne Pferde, zusammen in einem Ring vorgeführt. 400 preisgekrönte Pferde in der Pferdeausstellung. 20 der kühnsten Elefanten in 3 Ringen vorgeführt. 20 internationale pantomimische Clowns. 1 Riesen-Gorilla-Weibchen „Johanna", das einzige sich in Gefangenschaft befindende Exemplar.

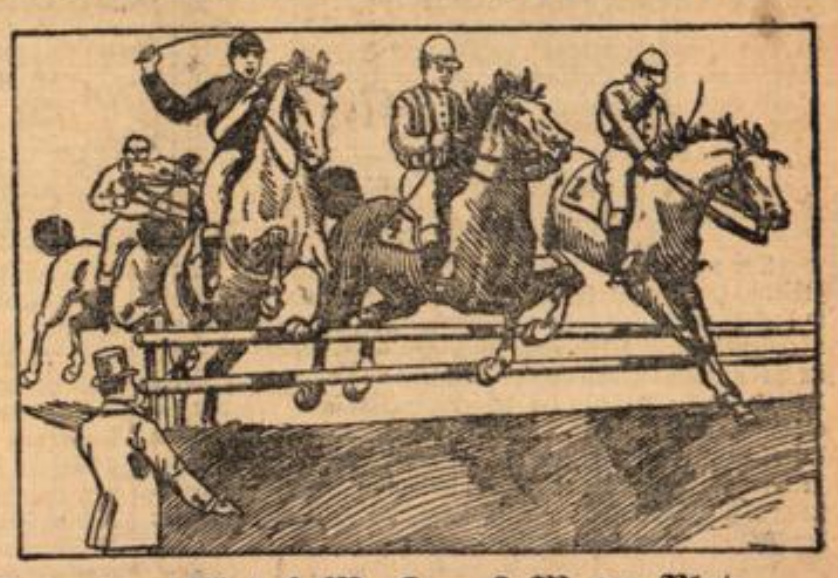
Eine wahre Weltausstellung der modernen Sehenswürdigkeiten. Circus. Hippodrom. Menagerie. Ausstellung dressirter Thiere

1000 Männer, Frauen, Pferde.

Zwerge, Tätowirte, Degenschlucker, eine Dame mit langen Haaren und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundskopfe, Männer ohne Arme, Feuer-Könige u. -Königinnen, Jongleure, 1000 originelle Dinge und bewunderungswürdige Anblicke. Eine beinah endlose Folge der neuesten Vorführungen und Leistungen von Unerschrockenheit und wagehalsigen Muths, die sonst nirgends zu sehen sind und zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Täglich 2 großartige Schaustellungen.

Ein Billet ist giltig für sämmtliche angezeigten Sehenswürdigkeiten incl. Sitzplätze.



Preise nach Lage der Plätze: **Entree incl. Sitzplatz 1 u. 2 M., Sperrsitz 3 M., Reservirter Platz 4 M., Loge 6 M. pro Platz.**

Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark-Plätze. Vorverkauf nur für 4 Mark- und 6 Mark-Plätze bei **Heinrich Wolf**, Hof-Musikalien-Handlung, Wilhelmstr. 30 — **nur** am Sonnabend, den 6. October. — **Der Billetverkauf findet auch am Eingang bei Kassenöffnung statt.**

Vorstellungen in Mainz: 3. u. 4. Oct., in Frankfurt a. M.: 8.—14. Oct.

2557

Die unterzeichneten **Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlungen** geben ihrer werthen Kundschaft hiermit ergebenst bekannt, daß sie auf Grund des neuen Gesetzes veranlaßt sind, ihre Geschäftslokale vom 1. Oktober ab um

halb neun Abends

zu schließen, und bitten ihre werthen Abnehmer, ihre Einkäufe gütigst möglichst frühzeitig besorgen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. Acker Nachfolger (Emil Hees jr.), August Engel, Hauptgeschäft: Taunusstraße, Zweiggeschäft: Wilhelmstraße, **Daniel Fuchs, Adolf Genter, Jean Haub, Chr. Keiper,** Webergasse, **L. Kimmel, E. M. Klein, C. W. Leber, Louis Lendle, A. H. Linnenkohl, Carl Mertz, Deutsche Nährmittel-Gesellschaft, Peter Quint, J. Rapp, Nachfolger, J. M. Roth, Nachfolger, J. Schaab, Oskar Siebert, Emmericher Waaren-Expedition.** 2567

Walhalla-Theater.

Les Delbosq 102/258
die berühmten Excentrique-Springer.
Ludwig Tellheim, Soeurs Maginel-Mullini
Messter's Kosmograph
mit neuen aktuellen u. Wiesbadener Aufnahmen,
sowie das übrige großartige Programm.

„Zum Sprudel"
Taunusstraße 27.
Von heute an:
Münchener Hacker-Bräu,
Culmbacher Petz-Bräu.
Bierstädter Felsenkeller,
(Küffner-Brauerei hell). 2573
Georg Abler.

Möbel und Betten
gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 790
A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende Wiesbaden

3 aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen.
Unterricht an allen Werktagen von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags.
Schulgeld für das Halbjahr 30 Mark.
Beginn des Winter-Halbjahres am 1. Oktober. 2367

VI. Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderrufliche
Ziehung am 12. October 1900.
Hauptgewinne 10,000, 8000, i. S. 3333 Gewinne Werth
100,000 Mark.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.
Königsberger Geld-Loose à 3,30 M. habe noch vorräthig.

Gebrannten Kaffee	per Pfd.	Mk.	—.90,
Java mit Campinas	„	„	1.—,
Java mit Portorico und Honduras	„	„	1.50,
Honduras mit Menado	„	„	1.40,
Menado mit Nelgery	„	„	1.50,
Congo-Thee mit Souchong	„	„	1.50,
Feinstes Salatöl	„	Sch.	—.40,
Feinstes Tafelöl	„	„	—.60,
Egaler Würfelzucker bei Entnahme von Waaren	„	Pfd.	—.29,
Süßrahm-Butter	„	„	1.20,
Hering Stück 5 Pf., **Kochmehl**	„	„	—.13,

offerirt 2230

Altstadt-Consum,
Neubau 31. Metzgergasse 31.

Wiesbaden, 1. Okt. 1900

P. P.

Nach unserer mehrjährigen Special-Ausbildung in **Bonn, Heidelberg, München, Zürich, Paris, Wien** u. zuletzt bei Herrn Professor **Pagenstecher** haben wir uns hier als

Augenärzte

niedergelassen.

Sprechst.: **Wilhelmstr. 6**
Hotel Monopol
9—12, 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte:
12—1 Uhr.

Augenklinik **Villa Imperial** Sonnenbergerstrasse 29.

Dr. med. **Nobbe.** Dr. med. **Schlipp.**
2625